Res.
Geo. U.
439

geo Un 439

Petrus Alexiewiz
Russorum Imperator.

Der Staat von Moscau.

Hochgeneigter Leser.

DEs schönsten Menschen wohlgebildeter Cörper wird vor ein verächtliches Stück Fleisch / wo nicht ein Aas gehalten / so bald ihn sein edler Gast / die unsterbliche vernünfftige Seele quitiret. Diese ists / die so lang sie ihm beywohnet / ihn zu vielen Verrichtungen fähig machet / welche anderen Geschöpffen ohnmöglich. Wie mit dem menschlichen / so ist es ebenfalls mit den Staats-Cörpern bewandt / wenn selbige gleich noch so starck / groß frisch und schön / sind sie deñoch krafftloß / und ohne Würckung / wann nicht ihr primum movens sie zur Bewegung bringet. Das primum movens, und die Seele eines jeden Estats ist dessen Oberhaupt; der Gebietiger ist die Unruhe in der Uhr / nach deren wohl oder übel / langsam oder geschwind reglirter Bewegung die übrigen Staats-Glieder sich nothwendig conformiren. Nachfolgende wenige Bogen werden an dem grossen Czar Peter Alexowitz die Warheit meines Satzes bestättigen / und dessen Heldenthaten / sowol als politische Regiments Veranstaltungen den geneigten Leser überzeugen / wie viel einem Estat an einem Regenten gelegen; Moscau wird von Stunde zu Stunde den Nutzen mercklich spüren / die gantze Nachwelt aber mit Erstaunen gestehen müssen / daß Juvenalis wahr geredt / da er sagt:

Summos posse viros, & magna exempla daturos
Russorum in patria, crassoque sub æthere nasci.

***

Innhalt.

Cap. 1. Vom ietztregierenden Czar / dessen Gemahlin / Kindern / Geschwister / Eltern.

2. Von der Regierungs-Form / Unterscheid der Land-Stände / vornehmen Bedienten / Justitz- und Policey-Wesen.

3. Vom geistlichen Regiment / und Religion.

4. Von dem Einkommen / und Müntze.

5. Von der Kriegs-Macht zu Lande und Wasser.

6. Geographische Beschreibung des Moscowitischen Estats in 2. Abtheilungen.

7. Moscowitisches Interesse; und Inclination.

Das erste Capitel.

Von dem ietzt regierenden Czar/ dessen Gemahlin/ Kindern/ Geschwister/ und Eltern.

§. 1.

PEter Alexewitz von GOttes Gnaden/ Groß-Herr/ Czar und Groß-Fürst/ Selbst Erhalter des gantzen so großen als kleinen Reussen-Landes/ Fürst zu Volodomirien, Moscau, Novogorod, Czar zu Casan, Czar zu Astrachan, Czar zu Siberien, Herr von Plescow: Groß-Fürst zu Smolensko, Severien, Twerski, Ingerki, Permerski, Wiatki, Belgarii; Herr und Großfürst zu Novogorod des niedrigen Landes/ Gebieter über Resanski, Rostochi, Tschernigow, Rosdowki, Spelserki, Udorki Jaroslaw, Bialosera, Udoria Obdoria und der gantzen Nord-Seiten/ Herr des Iverischen Landes/ Czar zu Kartalinski und Grustinski, Fürst der Circassen und Goriski, Ein Herrscher über viele andere Östlich-Westlich und Nordische Länder rc.

§ 2. Ist gebohren den $\frac{1}{11}$ Jun. anno 1672. zeigte in seiner Jugend einen sehr muntern/ zu allen Wissenschafften und Künsten/ auch Helden-thanen so fähigen als geneigten Verstand/ welche ihn dann dermassen beliebt machten/ daß nach-

dem sein Halbbruder Fedor oder Theodor am 27. Aprill. 1682. nicht ohne verdachten beygebrachten Giffts plötzlich verstorben/ Er auff den Käyserlichen Thron erhoben wurde. Seine Regierung fieng sich mit Unruhe und Blutvergiessen an/ dann die Princeßin Sophia seine Halb-Schwester/ die von der Frantzösischen Parthey mit der Heyrath eines vornehmen Frantzösischen Princen flattirt wurde/ und verhoffte den größten Theil an der Regierung zu erlangen/ wann ihr Bruder Juan der wegen seines blöden Gesichtes/ und schlechten Verstandes sich selbst zu den Reichs-Affairen untüchtig erkandte/ wigelte mit Beyhülffe des Feld-Herrn Galliczin die Strelizzen auff/ daß sie unter dem prætext ihres Czars Fedor Alexewiz Tod zu rächen mit bewaffneter Hand in die Kremlina oder Czarische Residentz eindrungen/ und die vornehmsten Bojaren, denen sie dessen Schuld gaben/ heraus forderten/ da dann viele der vornehmsten Herren aus den Fenstern auff die Spitze der Piquen herunter geworffen worden/ da doch eben diese arglistige Sophia den Strelitzen unter dem Brandwein/ welcher altem Gebrauch nach ihnen bey Beerdigung des Czars Fedors ausgetheilet wurde/ Gifft mischen lassen/ und hernach die Schuld auff die Bojaren warff. Dieser Tumult währet im Schloß/ und selbigen Theil der Stadt drey gantzer Tage/ worinn die alte Großfürstin

Naba-

Nabalia, 2. Leib-Medici, 6. vornehme Bojaren / und 40=50. Cantzeley=Bedienten jämmerlich erschlagen wurden / in den übrigen Theilen der Stadt währete selbiger noch immer fort / und wurden allein in Kitaigorod 5000. Personen / so dahin geflüchtet/umbs Leben gebracht. Endlich ward es einmal wieder stille / und der ältere Bruder Juan dem jüngern Peter in der Regierung associiret den 25. Jul. 1682. es hatte aber Czar Juan bloß den Nahmen/ die herrschsüchtige Sophia, welche es aber so bunt triebe / daß nachdem sie anno 1687. wieder neue Unruhe angerichtet / Czar Peter genöthiget / sie anno 1687. ins Closter zu sperren / ihre Schwester Marinam aber gar nach Siberien zu verschicken. Anno 1687. machten beede Czaaren mit der Cron Pohlen ewigen Frieden / nachdem ihnen dieselbe die Fürstenthümer Smolensko, und Siberien warumb bißhero so viel Bluts vergossen worden/auf ewig abgetreten. Sie erklåreten sich auch mit in die grosse Alliance wider die Türcken zu treten / doch verzögerte es sich durch Frantzösische und andere intrigues mit der Ruptur ziemlich lange / wie es aber endlich dazu kam / siegeten dero Waffen mit gutem succeß, unter andern conqueten/ ward anno 1695. durch die Generals Le Fort einen Frantzosen von Geneve, Gordon einen Schottländer / und den Moscowiter Aſtalion Michaelowitz, die Haupt=Vestung Azow, an dem Aus=

fluß der Don, oder Tana, welche daselbst in das Meer von Zabache oder Palutem Mæotidem fällt/ und denen Cosaquen die gantze See zu beunruhigen Gelegenheit giebet/ unter Rußische Bothmäßigkeit gebracht/ worauff die Czaren ihren triumphirenden Einzug in Moscau hielten. Mit dem Sinesischen Käyser an dessen Gebiete sich die Moscowitischen Conqueten ausgebreitet hatten/ schlosse der Czar durch seinen Gesandten Gersit Isbrands aus Hollstein von Glückstadt mittelst Abtretung einiger Provintzen/ deren Erhaltung ihn in einen unaufhörlichen Krieg würde verwickelt haben/ gleichfals einen ewigen Frieden/ und satzte also seinen Estat in solchen Stand/ daß seine Unterthanen ihre Commercien von dem entlegenen Orient biß in das äusserste Norden und Westen auff seinem eigenen Lande treiben konten. Anno 1696. im Januar. starb Juan Alexewitz, und überließ seinem Bruder Czar Petern den Thron alleine/ der bald folgenden Jahres erwiese/ daß mit seines Brudern Tode der Rußischen Glorie mehr zugewachsen als abgestorben. Er siegete anno 1697. in der Crim glücklich gegen die Tartaren/ und unternahm selbigen Jahres noch ein weit größer Werck/ woran niemahls kein Moscowitischer Czar gedacht/ vielweniger selbiges unternehmen dürffen. Es war bey den Moscowitern ein Fundamental-Gesetze/ so alt/ als ihr Estat selb-

selbsten / daß niemand ausser dem Lande reisen dürffte / dem Czar Peter aber wurden die Augen von dem unsterblichen Msr. le Fort in so weit glücklich geöffnet / daß er zu erkennen begunte / wie daß hiedurch das Volck bey seiner tummen groben Einfalt gelassen / und den Frembden Anlaß gegeben wurde / die Moscowitische Kostbarkeiten mit höchstem Profit aus dem Lande zu holen / welchen Er und seine Unterthanen selbsten geniessen konten. Er hielte klüglich die Welt vor das grosse Buch / woraus die wahre Klugheit / wovon man in Schulen wenig weiß / und die Conversation mit verständigen und erfahrnen Leuten vor den besten Schleiffstein eines ungeübten Gehirns. In solchem Absehen schickte er die Welt berühmte prächtige Ambassade in Teusch- und Niederland benandlich François Jacowiz le Fort, General Admiral, und Stadthalter zu Novogorod, Fedor Alexowitz Gallowin General Stadthalter in Siberien und Boccophei Bojamnowitz Wormizei Domney Diak, und Stadthalter in Bolchow. Er fertigte auch mehr als 200. der vornehmsten Knesen und Bojaren Söhne nach Berlin / Dännemarck / Holland / Engelland / und Venedig / umb die edle Wissenschafften / wovon Moscau bishero wenig oder nichts gewust / insonderheit die Mathesin und Navigation, und Architectur zu erlernen. Ja was noch mehr / so folgte er selbst / wie-

wohl Anfangs incognito / und führete aus Politischer Klugheit der vornehmsten Herren Kinder als Geissel mit sich/ damit Zeit seiner Abwesenheit deren Eltern von allem Auffstand/ wozu sie sonsten sehr geneigt / abgehalten werden möchten. In Preussen wurde er von Ihrer Königl. Majestät aufs freundlichste empfangen / mit derselben eine ewig-währende brüderliche Freundschafft aufgerichtet/ wurde durch dero Länder biß nach Amsterdam mit seiner Suite defrayiret/ daselbsten erwiesen ihm die Staaten nicht geringere Ehre; Er aber liesse ihm höchstangelegen seyn / alles das jenige/ was zu Aufnehmung der Commercien dienen könte / insonderheit der Navigation aufs genauste zu erkundigen / und schämte sich nicht selbsten die Käyserl. Hand an die Zimmer-Axt zu legen / umb von allen desto bessern Grund zu haben In Niederland abouchirte er sich zum ersten mahl mit Ihrer Königl. Majestät von Groß-Britannien dem grossen William, segelte von dannen nach Engelland/ und nahm daselbst in seine Dienste Leute von allerhand Professionen/ und Nationen/ aus Engelland gieng er zurück nach Teutschland/ über Halle / nach Leipzig / Dreßden / Freyberg / besichtigte die Bergwercke / und erhielte nachgehends von Ihrer Königl. Majestät von Pohlen eine ziemliche Anzahl Bergleute / gleichwie die Königliche Preußische Majestät ihm aus dero Kriegs-Schule verschiedene Kriegs-erfahr-

ne

ne Officirer / und verständige Feuerwercker zukommen lassen. Aus Sachsen setzte er seine Reise nach Wien fort / conferirte mit der Römisch-Käyserl. Majestät / kam anno 1698. in Pohlen zu dem Allerdurchl. Friderico Augusto, mit welchem er eine Hertz-vertraute brüderliche Freundschafft / und Alliance schlosse / welche er auch bishero ohngeachtet aller Kosten und erlittenen Schadens / mit Ruhm-würdiger Standhafftigkeit unterhält. Bey seiner Heimkunfft entdeckte er viel verrätherische Conspirationes, welche in seiner Abwesenheit wider ihn angesponnen worden. Die billige Vorsorge vor seine selbst-eigene Sicherheit / als auch die Gerechtigkeit nöthigte ihn / die Verräther / welche sich seiner Clementz unwürdig gemacht / die Schärffe empfindlich fühlen zu lassen / wie dann derselben 2- bis 300. Theils an an den Galgen ersticken / theis durch des Henckers Hand ohne Kopff zu Boden fallen / einige auch dem Czaar selbsten / und seinem Richt-Beil einen blutigen Nackenstreich aushalten müssen. Wie die Polnische Majestät ihr altes Recht an Liefland gegen Schweden wieder hervor suchte / und darüber in einen harten noch währenden Krieg verwickelt wurde / errinnerte Czaar Peter sich seiner Alliance, griff gleichfals wider Schweden zu den Waffen / fiel in Liefland mit einer starcken Armee ein / und belagerte Narva, doch wolte hie das Glück seine Tapfferkeit nicht secundiren: Seine

Gene-

Generals - vermeynten alle Pässe auffs beste verwahret/ und dem feindlichen Succurs allen Zugang abgeschnitten zu haben/ als durch Anweisung eines Liefländischen Bauren ihnen die gantze Schwedische Armee ohnvermuthlich auff den Hals fielen/ und weil die Moscowitischen Officirer aus Neid gegen die Teutsche und andere Frembde ihr Devoir nicht recht thaten/ in Confusion brachten/ die Belägerung auffhub/ das Moscowitische Lager eroberte/ und nebst andern Officireren den Feldmarschall Hertzog von Croy gefangen bekam/ der auch zu Stockholm verstarb. Ein feiges Hertze hätte sich von weitern Feldzügen abschrecken und zum Frieden bewegen lassen/ allein der Helden-Muth ließ solches Czaar Peter nicht zu/ Er wagte dieses Jahr selbsten sein Glück/ eroberte Dörpt par accord, und eben das Narva, das ihm so viel gekostet/ mit stürmender Hand/ bey welcher Conquete Er es vermuthlich nicht bewenden lassen/ sondern allem Ansehen auch sein Krieges-Glück aufs möglichste poussiren dürffte.

§. 3. Von Person ist er mittelmäßiger Statur, mehr kurtz als lang/ anbey ziemlich starck/ hat ein Majestätisches Ansehen/ und erwecket bey einem ieden/ die ihn anschauen/ einen sonderbaren Respect, es wollen ihm einige/ als etwas unanständiges anmercken/ daß er im Gehen und Sehen offters zurück hinter sich sehe/ und daraus eine

eine Furcht schliessen / dazu aber hat er wohl billich zu seinem klugen Mißtrauen mehr als Ursach / nachdem ihm öffters so gar von seinen Schwestern / nahesten Anverwandten / und geheimtesten Räthen nachgestellet worden. Von Gemüth ist er behertzt / tapffer / klug / verständig / gerecht / freygebig / einige wollen ihn zwar zum Grausamen machen; ohne ist es nicht / daß unter seiner Regierung manchen gar unsanfft gebettet worden / doch alles nach Verdiensten; und hat er noch niemahls das Richt-Beil oder Schwerd gezucket / ohn wann es die Gerechtigkeit selbsten ihm in die Hand gereichet: den Frembden ist er gewogen / weil er deren Treue gegen seine aufrührische Unterthanen mit Nutzen empfunden / zum andern weil er suchet durch ihre Anweisung so wohl seine Milice auf einen regulirten und bessern Fuß zu setzen / als auch durch ihre Emsigkeit in Künsten / Manufacturen und Ackerbau zur Nachfolge aufzumuntern / weil es ihnen keines weges an natürlichem Verstand / womit sie sonderlich begabet / sondern bloß an guter Anführung und Auferziehung fehlet / massen bishero ihre höchste Gelehrsamkeit in Schreiben und Lesen bestanden. Er liebet die Wissenschafften / und will zu deren Beförderung Universitäten aufrichten lassen / zu welchem Ende er von Ihrer Königl. Majestät von Preussen gelehrte und zum Lehr-Amt tüchtige Leute verlanget. Daß ihn aber seine Landes-Leute durchgehends

hends mehr fürchten als lieben/theils auch tödlich hassen/ weil dieselbe ihrer hingerichteten Eltern/ und Anverwandten nicht vergeßen können/durchgehends aber alle übel darauf zu sprechen sind/daß er die Frembdlinge so sehr avancirt/ noch mehr aber/ daß er in allen Dingen ihre alte Gebräuche/ worüber sie halßstarrig halten/ ohngescheuet verändert/ wie sie ihn dann auch in Verdacht ziehen/ daß er in der Religion gleichfals sich geändert/seit dem er befohlen/ das Neu-Jahr nicht mehr vom Herbst/wie sie bishero gethan/sondern vom 1. Januarii mit uns andern anzurechnen/ und was dergleichen mehr.

§. 4. Seine Gemahlin ist Ottokesa Fedorowna eines schlechten Bojaren Fedor Abramowiz Lapuchin Tochter/ die er ihm anno 1689. den 27. Jun. vermählen lassen.

§. 5. Mit dieser hat er gezeuget.

Alexium Petrowitz gebohren den 18. Febr. 1690. †

Alexium Petrowitz gebohren den $\frac{10}{20}$ Octobr. 1691.

- - - Petrowitz geb. 1693.

§. 6. Weil sein Herr Vater zweymahl verehlicht/ ist seine rechte Schwester Natalia Alexeowna, die halb Geschwister aber sind.

1. Alexius Alexewiz geb. 1653. † 1670.

2. Fedor, oder Theodor Alexewiz gebohren

ren 1637. wurde zum Czaar gekrönet / 25. Jun. 1676. starb / wie man sagt / von Gifft / den 27. Apr. 1682. vermählte sich 2. mahl / als erstlich an Agatha Grazeska, die aber bald darauf verstarb / darauf Er anno 1682. Maria Euphrosina Marveona eine Polnische von Adel ehlichte.

3. Juan Alexewitz geb. 1663. war blödes Gesichtes / und seinem Bruder associiret 25. Jun. 1682. renuncirte 1688. †1696. heyrathete Proscovia Federowna Fedor Petrowitz Solticofs Tochter / mit der Er 5. Princeßin erzielte / als Maria, Theodosia, Catharina, Anna, Proscovia.

4. Tasiana.

5. Eudoxia.

6. Anna.

7. Catharina.

8. Maria.

9. Sophia, diese herrschsüchtige Princessin, wurde mit ihrer Schwester 1688. wegen angerichteter Rebellion ins Closter gesteckt / der Feldherr Galliczin aber nach Siberien verwiesen.

§. 7. Des regierenden Czaar Peters Alexewitz Herr Vater war Czaar Alexius Michaelowitz gebohren den 17. Mart. 1630. Nachdem sein Vater verstorben / wurde Er am 13. Jul. 1645. zum Czaar gekrönet / Er verrichtete viele Helden-Thaten / anfänglich gerieth Er mit den Pohlen in den Krieg / da Er sich in die Cosackischen Händel

B mischte /

mischte/ und anno 1654. mit einer Armee von 3000000. welche sich nachgehends mit den Cosacken bald auf die 5000000. vergrösserte/ in Pohlen einfiel/ schlug den tapffern Littauischen General Radzevil, eroberte Anfangs Polozko, Smolensko, Dombrowna, Mohilow, Wilda, Witepsk, Kiow, Bialocerkiow. Hierauf fieng Er mit den Schweden anno 1656. an/ fiel in Liefland ein/ eroberte Dünaburg/ und Kockenhausen mit Sturm/ allein vor Riga muste Er nach zehen-wochiger Belägerung abziehen/ machte anno 1658. Stillstand/ und 1661. Frieden. Mit den Pohlen ward endlich nach vielfältigen Niederlagen anno 1667. ein dreyzehen-jähriger Stillstandt geschlossen/ wodurch der Czaar Kiow, Smolensko, und die Ukraine jenseit des Dniepers allein/ die Zaporowische Insuln aber in Communione mit Pohlen erhielte. Mit den Tartarn und Cosacken hatte Er zuletzt fast bis an sein Ende zu thun/ welches Er erreichte am 8. Febr. 1676. Er hatte zweymahl geheyrathet/ als 1. Ilia Danilowiz Miloslawki Tochter/ 2. Jariza Natalia Kirilowna eine Tochter/ Kitil Poliochtowitz Narisekin vermählet 1671. † 4. Febr. 1694.

Knees

Knees Theodor, oder Fedor Nikitiz, erstl. ein tapfferer Soldat/hernach ein Patriarch, ändert seinen Nahmen / nennet sich Filaret Nikitiz. † 1633.
S. Gemahl. Iconomasia des Tyrannen Iohannis Basilidis Tochter.

Michael Fedrowitz erwählet zum Groß-Fürsten anno 1613. † 12. Iul. 1645.
Gem. Eudoxia Lucanowna.

Alexius Michaelowitz Groß Fürst. Gem. 1. Ilia Danielowitz Miloslauski Tochter. 2. Natalia Koriofna Korieski.	Irene versprochen an Graf Woldemar, K. Christ. IV. von Dänemarck natürl. Sohn † vor dem Beylager.

I. Ehe. Alexius geb. 1653. † 1669.	*Fedor* Groß-Fürst geb. 1657. † 1682. Gem. 1. Euphemia Rautetski † 1681. Gem. 2. Maria Euphrosina Marveona † 1682,	Michael † 1669.	Juan. Groß-F. gebohren 1662. † 1696.	Ierina. Marina. Sophia.	II. Ehe Peter Groß-F. geb. 1673.

Das andere Capitel.

Von des Czars Wapen / Crone / Regierungs-Form / Unterscheid der Land-Stände / vornehmen Bedienten / Justitz / und Policey-Wesen.

§. 1.

DAs Haupt des gantzen Estats ist ohnstreitig der Czar / welcher alles en Souverain nach senem eigenen Gefallen disponirt / und die jura majestatis plenissimo modo exerciret / und über aller seiner Unterthanen Leben und Güter absoluter Herr ist / mit denen Er nach eigener Fantasie verfähret. Er succediret durch Erb-Recht / führt an statt der Crone eine köstliche mit Perlen / und Edelgesteinen prächtichst ausgeschmückte Mütze / über welche dennoch bey der Crönung / und sonst ungemeinen grossen Solennitäten eine sehr grosse schwere güldene Crone gesetzet wird. Sein Wapen ist ziemlich groß / in den äussern Ringen stehen dessen Tituln / in dem Schild ein zwey köpffigter güldner Adler / doch nicht mit außgereckten / wie der Reichs-Adler / sondern niederhängenden Flügeln / Er hat über iedem Haupt eine Crone / und zwischen beeden die dritte / welche das Groß-Fürstenthum / die beeden Königreiche Casan, und Astracan bedeuten sollen / auff der Brust führet Er einen Schild gleich ein m Harnisch / worauf der Ritter St: Georg, so einen

einen Drachen mit der Lantze ersticht/ welches dann das alte Wapen der Wolodimirischen Fürsten ist/ Iohannes Basilowitz hat zum ersten den zwey-köpffigten Adler hinein gesetzet/ dadurch zu erweisen/ daß Er von Käyser Augusto herstamme.

§. 2. Was eigentlich das Wort Czar heissen soll/ davon sind unterschiedliche Meynungen/etliche wollen es von dem Hebräischen Wort Zarah, so Genes. 37. uud Ier. 51. gefunden wird/und einen Gesalbten bedeutet herführen/ andere leiten es her von dem Lateinischen Wort Cæsar, und vertiren es Käyser/welches aber ein wenig zu hoch/ und denen Czaren niemahls beygeleget: Sie selbsten begügen sich mit dem Titul König/ wiewohl ihnen auch das Prædicat Majestät von niemanden ausser den Pohlen Laut specialen Articuls in dem Friedens-Slchusse gegeben worden. Das pòlitiqve Franckreich/ welches keine Schwürigkeit machet/ eine Hand voll Wind zu spendiren/wann es dadurch sich in Credit zusetzen/ und zu seinem End-Zweck zu gelangen verhoffet/ hat schon anno 1654. die Titulatur gebraucht/ Au tres-haut, & tres magnanime Prince le Grand Seigneur, Empereur de Russie, & Moscovie. Jhre Käyserl. Maj. haben aber allererst bey der letztern Ambassade zugestanden/ daß dem Czar der Titul Jhrer Majestät von dero Ministris, auch andern selbst in Käyserl. Majest.

Gegenwart / auch in denen an die Gesandten abgegebenen Decretis gegeben werde / in denen Rescriptis aber/ so sie selbsten ausgegeben / ist bis dato solches noch nie geschehen.

§. 3. Die Nächsten an Dignität/ der Geburt nach/ sind die *Knesen*, oder Fürsten / welche sich zwar in ihren hochmüthigen Gedancken den Teutschen Reichs Fürsten gleich schätzen / doch sind deren wenig/ die es mittelmäßig begüterten Grafen an Vermögen / nnd Reichthum gleich thun / und diese müssen allezeit bey Hoffe bleiben / damit sie nicht das leichtsinnige Volck zum Aufstand wider den Czar bewegen / Sie haben grossen Respect, und führen/wenn sie ausreiten/an ihren Pferden kleine Paucken / worauf sie mit der Peitschen Stiel schlagen / damit das Volck ihnen ausweichen könne/ihre Unterthanen sind ihre Schlaven/ doch dürffen sie selbige nicht am Leben straffen/als worüber der Czar allein zu gebiethen hat.

Dieser ersten Gattung sind gar wenige/ die andern sind gar armselig/ und leben wie bey uns mittelmäßige Edelleute/auch wohl schlechter auff den Dörffern in schlechten höltzernen Häusern / die einem Teutschen Bauer nicht zu prächtig düncken würden.

§. 4. Auff diese folgen die Sinbojaren, (Bojaren Söhne) diese besitzen von dem Czaren gewisse Lehns-Güther / wovor sie sich zu Krieges-Zeiten mit einem oder mehr reisigen Knecht nach

dem

dem Anschlag ihres Lehn-Gutes im Felde einfinden müssen. Einige geniessen auch wohl von dem Czaar eine Pension von 50. biß 60. Rthlr. doch wird keiner grosse Schätze sammlen/noch aufweisen können.

§. 5. Wie der Czaar selbsten ein grosser Kauffmann/ und zwar der Gröste in seinem Lande/ so machen auch die Gosen, oder Moscowitische Kauffleute einen Reichs-Stand mit aus/ sie haben zwar grossen Respect, dürffen aber ohne Bewilligung des Groß-Fürsten nicht ausser Landes handeln/ weil sie nun ihre Conversation mit den Ausländern der Welt kundig machen/ werden sie öffters zu den wichtigsten auswärtigen Verrichtungen gezogen/ und werden diejenigen sonderlich/ so schöne dicke Bäuche und grosse Bärte haben/ zu publiquen Audientzen mit beruffen/ umb eine desto bessere Parade zu machen. Was ausser diesem ist/ als gemeine Bürger und Bauren/ wird nicht anders als Canaille, und Sclaven geachtet.

§. 6. Der Unterscheid/ wovon wir bishero gehandelt/ rühret von der Geburt her; die Dignitäten und Würden/ womit einer bekleidet ist/ machen abermahls einen andern/ dann da sind erstlich die Bojaren, so viel als Reichs- und Estats-Räthe/ deren insgemein ohngefähr 30. sind/ auf ihnen folgen die Okolnitzen, welches zwar kein eigentliches Ehren-Ambt/ doch werden aus ihnen die Boiaren erwehlet/ und sie indessen zu Woywodschaff-

schafften und andern Aembtern gebraucht. Diesen folgen die Dumenii Duoraini Ober-Hoff-Junckern/ oder Cammer-Herren/ und letzlich/ die drey Dumeny Diaki, oder oberste Cantzler/ deren der erste Groß-Cantzler/ die andern 2. Unter-Cantzler sind.

§. 7. Die vornehmsten Hoff-Bedienten sind folgende. Der vornehmste war vor diesem der Sudar, Venai Konische, oder Ober-Stallmeister/ gleicher Autorität/ wie der Connetable in Franckreich/ welches Ambt aber nunmehro erloschen/ ietzund ist es der Duoretskoy, oder Obrist-Hoff-meister/ welcher den gantzen Hoff-Staat dirigiret/ hierauff der Orusnitschei, oder Obriste Zeugmeister/ welcher des Czaars Gewehr/ Pferd und Montirung unter seiner Auffsicht hat. Diesem folgen die Bojaren, dann die Okolnitzen, diesem die Dumeny Duoraini, oder Simboiarsky, oder Cammer-Herren/ dann die Dumeny Diaki, oder obriste Cantzler/ weiters der Postelnitzei Bettmacher/ Comnutnoy Klutzirni geheimbder Cammer-Diener/ die Crafzei oder Vorschneider/ und Credentzer/ die Stoilniki, oder Truchsesse/ die Strepzi Reise-Hoff-Junckern/ Duoraini, Hoff-Junckern/ Silzi, Edelknaben/ Diaki Secretarien, Poddiozzei Schreiber an den Pricassen.

§. 8. Zu denen Staats-Bedienten gehören auch billich die Abgesandten/deren sie verschiedene

ne Gattung haben / als erstlich sind Groß-Gesandten Weliki Conieck, und Kleine-Gesandten Poslaniki wie unsere Couriers. Die ersten machen bey der Reception, und andern Solennitäten viele Difficultäten / sie wollen allemahl oben ansitzen / die Antwort nicht anders / als aus der Hand der Könige selbsten / und stehende empfangen. Diese Weliki Conieck erscheinen gantz prächtig manchesmahl mit einer Suite von 5. bis 800. Mann / welches dem Herrn / an dem sie geschicket werden / nicht geringe Unkosten und Verdruß verursachet / dahero in den Tractaten zwischen Moscow und Pohlen es 1634. also regliret worden / daß ins künfftige ein Groß-Gesandter nicht stärcker als mit 150. Pferden / ein Gesandter mit 50. ein Poslanick mit 16. kommen soll.

Die stattlichen Kleider und Pferde werden ihnen aus der Groß Fürstl. Schatz-Kammer gegeben / wie auch bey denen Andientzen an alle Bojaren geschicht / die niemahls ihre Häupter entblössen / als wann des Groß-Fürsten Nahme und Titul verlesen wird. Bey denen Audientzen lässet der Groß-Fürst zum Hand-Kuß keine andere / als Christliche Abgesandte / wäschet darauf gleich wieder die Hände in nebenstehendem Wasser.

§ 9. Was die Justitz anbelanget / so sind sie hierinnen vor vielen andern Ländern glücklich / daß sie

nicht lange aufgehalten/ noch herumb geführet werden/ sondern ohne vielfältige Appellationes ihr End-Urtheil erhalten; ihre Processen schreiben sie nicht wie wir Bogenweiß/sondern auf lange Rollen/ da ein Bogen an dem andern angekleistert ist/ so/ daß manche wohl 30. 40. Ellen lang sind. Vor diesem hatten sie kein beschriebenes Recht/ sondern urtheilten meist nach alten Gewohnheiten und Gutdüncken. Allein anno 1647. ließ Fürst Alexius durch verständige Männer ein Rechts-Buch in Folio zusammen tragen/ welches sie Saborna Ulosienna, das einhellige und gesamte Recht nennen/ und darnach sprechen.

§. 10. Zu Eutschuldigung ihrer Streitigkeiten haben sie gar viele Prikas oder Cantzeleyen/ als da sind:

1. Die *Posolskoi Pricas*, oder geheimbde Rath/ worinn der Dumenoy Diac, oder Groß-Cantzler præsidiret/ und die geheimen Staats-Sachen/ auch die Affairen mit auswärtigen Potentaten, Gesandten/ auch Teutschen Kauffleuten abgethau werden.

2. *Roseradni Pricas*, ist gleichsam eine Land-Tafel/ in welcher der Edelleute Herrn und Bojaren Nahmen/ und Geschlechter registriret werden/ auch was in Kriegs-Zeiten im Land gewonnen oder verlohren wird.

3. *Pomiestnoi Pricas*, wo die Erb- und Land-Güter

Güter angeschrieben / auch die Streitigkeiten über Grund und Boden geschlichtet / und dem Czaar seine Jura wegen des Verkauffs entrichtet werden.

4. Casanskoi Pricas, erörtert die Sachen aus dem Königreich Casan.

5. Sibirskoi Pricas die Sachen aus Siberien führet auch die Rechnung über die Peltzwerck.

6. Duorzovoi Pricas ist so viel als das Hoff-Marschalls Gericht / wo die Sachen / so zur Hoff-Stadt gehören / entschieden werden.

7. Inasemskoi Pricas ist die Kriegs-Cantzeley / vor welcher frembde und ausländische Officirer / und Soldatesquen ihr Recht bekommen.

8. Reitarskoi Pricas ist vor die Inländische Cavallerie angeordnet.

9. Boschoi Pricas ist gleich wie unser Cammer / die von allen Zöllnern die Rechnungen auffnimmt / die ausländische Militz davon bezahlt / auch über Brod und Wein die Auffsicht hat / daß selbiger in rechter Masse und Gewicht gegeben werden.

10. Sudnoi Wolodimirskoi Pricas ist das Gericht / vor welchem die Bojaren und grosse Herrn in personal Sachen stehen.

11. Sudnoi Moscaoskoi Pricas urtheilet über dem geringern Adel / und Hoff-Bedienten in personal Sachen.

12. Rosboinoi Pricas spricht denen Mördern /

dern/ Strassen-Räubern/ und dergleichen malefitz Personen ihr Recht.

13. Puskarskoi Pricas ist vor die Artillerie Bedienten / Stück- und Glocken-Giesser/ Schwerd-Feger und dergleichen angeordnet.

14. Jamskoi Pricas ist das Post-Gericht/ hieher gehören die Bezahlungen der Posten und Poddewodden.

15. Tziolobitnoi Pricas ist das Forum der Schreiber/Diacken und Secretarien.

16. Semskoi Pricas hat über die Bürgerschafft in Moscow zu befehlen / und ist gleichsam wieder Stadt-Rath.

17. Choloppoi Pricas, vor dieser haben ihre Instantz diejenigen/ welche sich selbst freywillig als Knechte gebrauchen lassen.

18. Polschi Kasni Pricas ist der grosse Schatz-Hoff/ verwahret alle die Meubles, so bey Hoffe gebauchet werden. Unter denselben sind große Keller / darinnen des Groß-Fürsten Schatz an Gold und andern Koststbarkeiten verwahret wird.

19. Casannoi Pricas ist das Handels-Gerichte der Gosen, oder fürnehmen Rußischen Kauffleute.

20. Monasterski Pricas ist über die Sachen bestellt/ so von der Geistlichkeit und denen Clöstern anhero gelangen.

21. Camenoi Pricas ist vor die Bau-Maur- und Zimmerleute.

22. No-

22. Novogorodkoi Zetwert nimmt die Einkünffte von Groß- und Nisen (Klein-) Novogoroden.

23. Gallizko Wolodimirski Pricas berechnet die Einkünffte aus denen Provintzien Gallitz, und Volodimir.

24. Nova Zetwert erhebet die Gefälle von allen Cabaken in gantz Moscow, hat auch die Inspection über die Provision derselben mit Bier/Meth und Brandwein/bestraffet auch diejenigen/so heimlich Geträncke und Toback verkauffen.

25. Castromskoi Pricas berechnet die Einkünffte von Castrom Jareslaw, und selbiger Gegend.

26. Ustogskoi Pricas empfängt die Intraden von Ustiuga und Culmogorod.

27. Solotoya Almagnoi Pricas verwahret die Jubelen/Gold- und Silber-Geräthe/besoldet/und straffet auch die Arbeiter.

28. Rusjannoi Pricas hat mit dem Zeughauß und dessen Bedienten zu thun.

29. Apothecarskoi Pricas ist die Hoff-Apotheke, wohin die Czarische Leib-Medici, Apotheker und Barbierer gehören/ auch täglich aufwarten müssen.

30. Tamosini Pricas ist das Moscowitische Zoll-Hauß/dependirt aber von dem obigen.

31. Storu Dezatti Dengi empfängt den

zehenden

zehenden Pfennig / so zum Kriege ausgeschrieben wird.

32. Sisknoi Pricas, wo alle andere Sachen hin gehören / die sonst keinen gewissen Nahmen haben.

Ausser diesen hat der Patriarch 3. Pricasen, als:

1. Roserad, so viel als das Geistl. Archiv. und Registratur.

2. Sudni das Geistl. Gericht.

3. Casannoi, wo die Geist. Gefälle hingeliefert werden.

Jedwede von diesen Cantzeleyen hat ihren Præsidenten Assessores, und einige in Rechnung und Schreiben wohl-erfahrne Schreiber / ihre Rechnung verrichten sie mit Pflaum-Kernen / wie wir mit Rechen-Pfennigen. Die Urtheile werden alles in des Groß-Fürsten Nahmen ausgesprochen / und hat also keine weitere Appellation Statt.

§. 11. In den Provintzien sind Woywoden bestellt / die ebenfals in des Groß-Fürsten Nahmen aussprechen / und eben wenig einige Appellation gestatten ausser in criminal Sachen / die alle vor dem Groß-Fürsten selbsten müssen erörtert werden. Ob man nun zwar von solchen Weywoden nicht appelliren kan / so haben die Partheyen / wann ihnen der Woywod verdächtig / ein ander Mittel ersonnen / sie lauffen gleich nach

nach Moscow, ehe noch ein Urtheil publicirt/ und erhalten daselbst gar leichtlich avocationem causæ. Ein solcher Woywode bleibt niemahls über 3. Jahr in seinem Ambte/damit er sich an selbigem Orte nicht zu mächtig machen / noch in gar zu grossen Credit setzen könne.

§. 12. Wann es zum Eyde gekommen / so wird solcher in der Kirchen vermittelst Anrührung heiliger Bilder und des Creutzes Küssung geleistet / es lassen aber die Moscoviter nicht gerne zum Eyde kommen/weil derjenige/so geschworen/ ob schon rechtmäßiger Weise / dennoch drey Jahre ausser der Gemeinschafft der Kirchen bleiben / und Zeit Lebens einen ewigen Vorwurff erleiden muß.

§. 13. Ihre Straffen sind verschiedentlich / doch gehen die wenigsten am Leben ausser in crimine læsæ Maiestatis aus / die gemeinsten sind die Knutpeitsche / und Verweisung nach Siberien auf den Zobelfang. Die Diebe werden mit Ohren abschneiden / die Mörder mit 6. wöchiger Gefängniß u. Kopff Abschlag bestrafft/die Schuldener ohne Unterscheid der Personen in den Schuld-Thurm geworffen/täglich auf öffentlichem Platze vor die Pricas gestellet zur Prawe, und ihnen mit einem Finger dicken Stecken eine Stund lang auff die Schienbein geschlagen / bis sie entweder bezahlen / oder sich samt ihren Kindern zu Sclaven ergeben. Die Injurianten büssen die Iniurien mit einer Geld-Straffe Biszestia genannt / die

die grösser und kleiner ist / nach Condition des Injuranten, als bey einem Bojaren wächset sie bis auf 2000. Rthlr. bey einem Groß-Fürstl. Bedienten ist es eines Jahres Besoldung / sind Eltern / Weiber und Kinder mit beschimpffet / so wird die Biszestia umb desto grösser. Kan Injuriant das Geld nicht bezahlen / wird er dem Injuriato übergeben / der ihn entweder zum Sclaven behalten / oder mit der Knutpeitsche abstraffen lassen kan.

§. 14. Die Policey ist auch an selbigem Hofe besser bestellt/als mancher ihm wohl einbilden solte/die Bezahlungen fallen richtig / und da das geringste nur hieran fehlen solte/ hat der Czar ohnausbleiblich einen gefährlichen Auffstand von den Strelitzen zu befürchten. Zu Nachts sind auff allen Creutz-Strassen der Stadt Moscow Wachten gestellet / und in dem Lande patroulliren unauffhörlich dieselbige / und machen also die Strassen gantz sicher. Die Abschaffung der überflüßigen gemeinen Cabacken, und Schencken verhütet auch manchen Exceſs, der vormahls von denen besoffenen Russen begangen ward. Wie ingleichen man von weniger Feuer-Brünsten höret / nachdem denen Russen das Toback-Schmauchen verboten worden / und solches bloß denen Frembden erlaubet.

§. 15, Ihre Posten anbelangend / so hat der Czar das gantze Land durch an unterschiedlichen

Orten

Orten gewisse Bauren geordnet / welche mit 40. biß 50. Pferden zum Vorspan bereit seyn müssen / wann die Post nur pfeiffet / ihre Pferde lauffen so hurtig / daß sie in einem Tag 18. biß 20. Meilen zurück legen / diese Posten kosten dem Czar ein grosses / dann solch ein Bauer ausser der Befreyung von allen Schatzungen / und Aufflagen / kriegt jährlich 50. biß 60. Rthlr. Besoldung; es ist aber eine Post (Gama) über 10 / und unter 5. Meil nicht von einander / ein particulier zahlt von Post zu Post etliche wenige Stüber / oder Copecken.

Das 3. Capitel.

Von der Russen Religion / und Geistl. Regiment.

§. 1.

DIe Russen anbelangend / so haben daran zwar einige zweiffeln wollen / doch nehmen sie selbige Frage vor die höchste Beschimpfung auff / wie sie dann sich weit beßre Christen als uns schätzen / und uns nur die besprengte Christen nennen / da sie nach dem Gebrauch der ersten Kirchen gantz und gar ins Wasser eingetauchet werden.

§. 2. Sie sind aber der Griechischen Religion zugethan / dahero sie der Römischen Kirchen so wohl als den Juden Spinnefeind / und die eine so

wenig als die andere dulten / da doch Evangelische so wohl Lutherische / als Reformirte / Tattarn als Mahometaner bey ihnen gelitten / und ihre freye Religions Ubung haben. Die Ursach solches Hasses rühret meistentheils von der Jalousie der Orientalischen Patriarchen / dem Bischoff von Rom die eigenmächtig angemaßte Præcedentz, und Superiorität nicht einräumen wollen / dahero auch die unglückliche Spaltung zwischen der Orientalischen / und Occidentalischen Kirchen entstanden / welche nachgehends viele ärgerliche Verbitterung und unnöthiges Gezäncke veranlasset / wodurch mehr als eine unschuldige fromme Seele irre gemacht worden.

§. 3. Ihrem Vorgeben nach soll sie der Heil. Apostel Andreas schon zum Christlichen Glauben gebracht haben / doch wollen viele mit gutem Grunde daran zweiffeln / ob ihre Bekehrung nicht von viel Jüngern dato und erstlich von den Missionariis der Constantinopolitanischen Patriarchen bewerckstelliget worden / die Religion an sich / ist selbige so gar übrig viel in den Haupt-Puncten von der unsrigen nicht unterschieden / ausser daß sie von den Bildern / und andern abergläubischen Gebräuchen zu viel Wesens machen. Sie leiden nach Art der übrigen Griechen keine geschnitzte Bilder nach dem Gebot: Non facies tibi sculptile, hingegen sind die Gemählte bey ihnen in desto grösserer Hochachtung. Ihr

Haupt-

Haupt Patron ist der Heil. Nicolaus, ihre gröste Andacht und Religions-Eiffer bezeigen/ sie gleich den andern Griechen durch vielfältiges strenges Fasten/ welches bey ihnen so starck getrieben wird/ daß sie im Jahr vielmehr Fast- als Fleisch-Tage zählen/ ihre Fasten/ sind so rigoureus, daß sie nicht nur kein Fleisch/ sondern auch nicht einmahl Eyer/ Butter/ ja auch nicht Zucker-Essen/ seit dem sie von einem Kauffmann vernommen/ daß er durch Eyerweiß clarificirt werde. Vor ihren 40 tägigen Fasten/ welches sie jährlich halten/ haben sie gleich dem Catholischen Carneval ihre Butter-Wochen/ welche sie in allerhand Excessiven debauches sonderlich mit toll und voll sauffen zubringen.

§. 4. Ihre Beichte anbelangend/ so müssen sie ihre Gewissens-Beschwerden dem Popen offenbahren/ da sie dann ein Bild in der Hand haltend/ selbiges ansehend/ sich erbärmlich auff die Brust schlagen/ und ohne Unterlaß ihr Gospodi Pomilmas (HErr erbarm dich meiner) aussprechen/ da ihnen dann von dem Popen nach proportion ihrer Sünden eine pœnitentz dictiret/ und sie darauff loß gesprochen werden. Was aber kleinere Sünden anbelanget/ als den Beyschlaff pollutiones nocturnas und dgl. betrifft/ die vermeynen sie auff gut Türckisch/ und Jüdisch mit Waschen und Baden abzuthun/ wie sie dann solche Gewohnheit vermuthlich von ihren Nachbaren erlernet.

§. 5. Beym Gebrauch des H. Abendmahls fallen auch ein und andere merckwürdige Dinge zu observiren. Dann erstlich wollen sie dazu durchaus kein anders als gesäuertes Brodt haben / umb in keinem Stücke mit den Juden überein zu kommen/ welche ungesäuerte Brodt am Oster-Fest geniessen müssen. Ihre Meynung zu behaupten / gebrauchen sie folgende Schluß-Rede: Das Osterlamm wäre ein unstreitiges Vorbild des Heil. Abendmahls gewesen / dieses hätten die Juden stehend essen müssen: Christus aber / als er dasselbigezum letztenmahl mit seinen Jüngern gegessen / und das Heil. Abendmahl eingesetzet / hatte selbiges sitzend nebst seinen Jüngern die auch gesessen / verzehret. Das Abendmahl muß am Fast-Tage gehalten / und das gesäuerte Brodt von eines Priesters Witwe gebacken werden / sonder Zweiffel aus politischen Absehen / denen Witwen Gelegenheit zu geben / ihr Brodt ehrlicher Weise zu gewinnen. Es wird am grünen Donnerstag in der Dicke und Grösse eines Thalers formirt / mit einem Creutz bezeichnet / mit einem Speer darein gestochen / und der Uber-Rest zum Behuff in einer höltzernen Tauben / damit nichts unreines dazu kommen könne / verwahrlich auffgehoben / wann es soll genossen werden / brechen sie es / und giessen rothen Wein / nachgehends etwas laulichtes Wassers darüber / wodurch sie unsers Heylandes Blut / und das

Wasser

Wasser / so ihm aus der Seite geflossen / andeuten wollen. Bey der Darreichung / so mit einem Löffel geschicht / gebrauchen sie die Worte: Nehmet hin rc. Wann sie es genoßen / legen sie sich gemeiniglich nieder / und schlaffen den gantzen Tag.

§. 6. Bey ihren Begräbnißen zeigen sie ihren Unverstand / wann der Todte nunmehro begraben werden soll / müssen die hinterbliebene / ehe er die Reise in die andere Welt antreten kan / vorhero umb baares Geld einen Reise-Paß von dem Bischoff / Popen / oder Diacono des Ortes lösen / der gemeiniglich also lautet: Wir Bischoff / " Priester N. N. bekennen / und bezeugen hiemit / " daß dieser gegenwärtiger N. bey uns als ein " rechter Grichischer Christ gelebet / und ob er " wohl bißweilen gesündiget / hat er hat doch seine " Sünde gebeichtet / die Loßsprechung / und das " Heil. Abendmahl zu Vergebung seiner Sün- " den empfangen. Er hat auch GOtt und seine Heiligen recht geehret / gefürchtet / und geliebet / wie sichs gebühret / hat sich auch mit mir N. seinem Beichtvater wohl verglichen / daß ich ihm also seine Sünde gäntzlich vergeben habe / darumb wir ihm diesen Paß mitgegeben / dem heiligen Petro / und andern Heiligen zu zeigen / damit er unverhindert möge zur Thür der Freuden eingelassen werden.

§. 7. Wann einer von einer frembden Religion

gion/ sie sey Christlich/ oder unchristlich/ zu der ihrigen sich bekennet/ muß er sich auffs neue auff ihre Mode tauffen lassen/ ohnerachtet er schon vorhin getaufft.

§. 8. Ihr geistliches Regiment anlangend/ so ist das Haupt der Geistlichkeit ihr Patriarche der in der Stadt Moscau auff einem gar prächtigen Schlosse residirt. Er dependirte vor diesem von dem Patriarchen zu Constantinopel/ allein Filaretes Nikilititz war im verwichnen Seculo der erste/ so keinen Oberhern über sich erkennen/ sondern der andern Orientalischen Patriarchen gleich seyn wolte; wobey es auch biß dato geblieben/ doch hält er mit den übrigen viele gute Freundschafft und Verständnis gegen den Römischen Stuhl. Er wird von der Geistlichkeit also erwählet/ daß sie aus ihrem Mittel 4. oder 5. ohne Absehen auff deren Stand/ sondern bloß auff deren Meriten dem Czar vorschlagen/ der dann einen aus denselben bestätiget/ können sie in der Wahl nicht einig werden/ so werffen sie nach dem Exempel der Apostel/das Los über ihn/ wie es sich dann zugetragen/ daß/ da einmahl das Los einen Abt getroffen/ und die Prälaten von höherer Dignität sich daran stiessen/ man zum andernmahl/ und da man nicht vergnügt/ gar zum dritten mahl das Los fallen lassen/ weil es nun alle dreymahl denselbigen Abt getroffen/ hat es der Groß-Fürst vor eine sonderbare Schickung

GOttes gehalten/und ihn bestätiget. Es hat vor-gedachter Patriarch gar grosse Gewalt und Ansehen/richtet allein die Geistlichen/doch trägt er dem Czar die Execution auff. Es giebt unter ihnen manchesmahl gar galante Herren/wie dann einer von den letzteren/ da er ein überaus schönes Frauenzimmer zur Nonne einsegnen sollen / sich dieser Worte gegen ihr gebrauchet: Schöne Tochter / ich weiß nicht / ob ich dich erst küssen oder segnen solle. Diß besser zu verstehen/beliebe der Leser an-zu mercken / daß bey den Griechen in dergleichen und andern Festivitäten der Gebrauch / daß sie einander das Osculum pacis & dilectionis, den Friedens- und Liebes-Kuß geben. Wann der Patriarch am Palm-Sonntage seinen Einritt Processions weise auff einem Esel hält / muß ihn der Groß-Fürst am Ziegel leiten/wiewohl sich der jetzige Czaar Peter selbsten dispensirt / dadurch aber nicht wenig Haß und Mißvergnügen verursachet.

§. 9. Nechst dem Patriarchen sind die 4. Metropolitanen / als 1. Novogorodoi und 2. Rostoffski.

3. Casanski, und Swiarski.

4. Sarschoi, und Podonskoi,

fast wie die Primates in unsren Staaten.

§. 10. Hierauff folgen die 7. Ertz-Bischöffe / als:

1. Wologdskoi, und Weliki Permisko.

2. Reianski, und Muromosko.
3. Sudalskoi, und Toraskoi.
4. Tuerskoi, und Cassinskoi.
5. Sibirskoi, und Tobolskoi.
6. Astrackarskoi, und Terskoi.
7. Psouskoi, und Sborbkoi.

§. 11. Bischoff ist nur ein eintziger Colmenskoi, der stets beym Patriarchen seyn muß / und gleichsam dessen Cantzler ist.

§. 12. Hierauff folgen die Protopopen, und die Popen, welche nothwendig verheyrathet seyn müssen / und noch dazu mit einer die eine Jungfer unberüchtigt / auch keine Witwe gewesen; wann diese erste Liebste verstorben / darff er nicht wieder heyrathen / kan auch nicht weiter Pope seyn / sondern muß entweder einen Diacre oder Schreiber in der Cantzeley / oder Kauffmann abgeben / diese Popen sind in grausamer Anzahl / so daß derselben in Moscau allein über 4000. seyn / welches nicht zu verwundern / weil manchesmahl bey einer eintzigen Kirchen ihrer 10. seyn. Auch ist ihre Gelehrsamkeit nicht sonders groß / dann wann sie nur lesen / schreiben / singen können / ist das Examen schon ausgestanden / an statt Predigen / lesen sie die Homilias der alten Patrum den Leuten vor / welches manche Neuerungen verhütet / die sonsten mancher Klügling aus seinem ungebundenen Gehirn auff solcher Stelle ausschüttet / da man ihm nicht widersprechen darff /

die Popen haben auch ihre Parmamas oder Küster.

§. 13. In den Klöstern haben sie ihre Archimandriten / Calogeri, und Igumeni, wie unsre Aebte und Priores, sind alle des Ordens St. Basilii.

Das vierdte Capitel.
Von des Czars Einkommen / auch Müntze.

§. 1.

Ob zwar niemand eigentlich wissen kan / wie hoch sich des Czars Revenuen jährlich belauffen / weil dieses so wohl hier / als anderer Orten / vor grosse Geheimnüß gehalten worden / so ist dennoch gewiß / daß selbige wenigstens sich auf 20. Millionen belauffen / es kommen solche vornemlich von 5. Ursachen her / als:

§. 2. Erstlich sind die Zölle / welche in Moscaw auff Moscaw, auf alle aus- und eingehende Waaren geleget / und gemeiniglich 5. pro Cento erlegen / wie hoch sich nun selbige belauffen / kan einer einen ohngefährlichen Uberschlag machen / wann er weiß / daß allein zu Archangel der Zoll jährlich auf 6. Tonnen Goldes machet / zu deren Einnahme eine besondere Kammer auffgerichtet / man rechne nun hiezu alle Auflagen auf Saltz / Vieh und andere Sachen.

§. 3. Zweytens so hat der Czaar im gantzen Lande allein die Cabacken-Krüge oder Schencken / worinnen Meth / Bier / Brandtewein verschencket wird / weil nun die Moscoviter ihr grösstes Vergnügen im Trincken suchen / und alles / was sie haben / versauffen / kan ein jeder leicht die Rechnung machen / was der Czar vor Profit hievon ziehen müsse.

§. 4. Die Aufflagen / von den Häusern und Gründen / wovon ein gewisses erleget werden muß / wann sie verkauffet werden / tragen auch nicht wenig in die Kammer.

§. 5. Weit mehr aber bringet dem Groß-Fürsten ein die starcke Kauffmanschafft / so er durch seine Factores in Teutschland / Persien und Türckey treiben läst / dann er verhandelt nicht allein / was von seinen eigenen Tafel- oder Cammer-Gütern verkauffliches einkömmt / sondern auch die Tribut, so aus den Nordlichen Ländern ihm an Zobeln und Peltzwerck einkömmt. Zu dem so darff in seinem Lande kein Frembder mit den Unterthanen handeln / ehe und bevor des Groß-Fürsten Czar alle verhandelt seyn. Er braucht hiebey den Vortheil / daß er mehrmahls seine Ambassadeurs, ob sie schon sonsten nichts auszurichten haben / ausschicket / weil sie defrayiret werden / und alle ihre bey sich habende Sachen Zollfrey ausgehen.

§. 6. Letzlich erhebt der Czar auch ein erkleck-

liches aus dem Schoß und Steuren/ welche zwar zu Friedens-Zeiten sehr leidlich sind / in währendem Kriege aber/ auff den zehenden/ auch fünfften Pfennig erhöhet worden; Diese Beschwerung betrifft aber nur allein die Bürger/ dann die Bauren haben nichts / und die Edelleute geben nichts/weil sie selbsten mit zu Felde gehen müssen/ und davor gar schlechten Sold / als etwan 50. biß 60. Rthlr. geniessen.

§. 7. Von denen Müntzen hat man zweyerley Gold und Silber beedes fein / dann sie von keinem Kupffer und Ligirung wissen wollen/ sie sind klein und länglicht/ und führen auf der einen Seiten das Bildnis des Ritters St. Georgii, der den Drachen umbrachte / auff der andern des Groß-Fürsten Nahmen und die Stadt / wo sie gepräget ist. Es wird aber in 4. Städten gemüntzet / als zu Moscaw, Nowogorod, Twere und Pleskow.

§. 8. Die Müntzen sind folgende:

1. Copeck gilt ohngefehr 6. Pfennige / und machen deren 50. einen Reichsthaler.

Sie haben auch $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Copecken.

Die $\frac{1}{2}$ Copecken heissen sie Pollowske.

Die $\frac{1}{4}$ Mokowske.

Sie rechnen zwar auch nach Altins, Griffon und

und Rubeln, haben selbige aber nicht in Natura.

1. Altin gilt 3. Copecken.

1. Griffon - 10. Copecken.

1. Rubel - 100. Copecken.

1 Rthlr. heissen Iafimke, von den Ioachim-Thalern/ wann frembde Thaler ins Land gebracht werden/ müssen sie so fort im Nahmen des Czars mit dem St. George gestempelt werden.

Das fünffte Capitel.

Von der Moscovitischen Krieges-Macht zu Lande und Wasser.

§. 1.

MO ferne die Krieges-Macht nach Anzahl der Combattenten gerechnet soll werden/ so kan der Estat von Moscow denen Mächtigsten von Europa Trotz bieten/ massen es ihm nicht schwer fällt/ in gar kurtzer Zeit eine Armee von 2- bis 300000 Mann mit aller Zubehör seinen Feinden unter Augen zu stellen.

§. 2. Das rauhe Clima, die harte Erziehung/ da sie von Jugend auf bey schlechter Kost/ Hitze/ Kälte/ und alles Ungemach auszustehen gewohnt/ machet sie zu Ausdaurung aller Kriegs-Fatiguen desto bequemer: die Furcht vor ihrem Czar/ der auch der grösten nicht schonet/ wann sie Feldflüchtig worden/ contribuiret nicht wenig zu ihrer

Stand-

Standhafftigkeit/gleich wie die geringern Standes ihr mühsames Leben/worinnen sie nichts als lauter Drangsahl auszustehen haben/ wenig achten. Die grossen Victorien des Johannis Basilidis, und die Conqueten des heutigen Czars weisen sattsam aus/daß die Russen/ wañ sie wohl angeführet werden / ihr Devoir gleich den besten thun. Zwar ist es nicht ohne; daß Moscaw sich offt vor Schweden/ Pohlen und Tartarn bücken müssen/doch wird wohl kein Estat in der Welt gewesen seyn/ noch ietzund gefunden werden / denn das Kriegs-Glück ohne Abwechselung beständig favorisirt. Rom/ die vormahlige Beherrscherin der Welt war der Gothen Kinder-Spiel; Spanien/ in dessen Gebiethe die Sonne niemahls untergieng/zitterte/wann es den Frantzosen nennen hörete: denn so hoch blühenden / und fast bis an den Himmel reichenden Frantzösischen Lilien hat dieses Jahr ein rauher Sturmwind mehr als ein edles Blatt in Teutschland herunter gerissen/und zu Boden geschlagen. Pohlen/daß unter König Johann Sobieski mit einer mittelmäßigen Armee viel hundert tausend Türcken und Tattern nicht nur das Haupt ritterlich gebothen / sondern auch solche räuberische Gäste glücklich auff das Haupt geschlagen / lässet sich ietzund durch eine Hand voll Schweden bis aufs Blut aussaugen/ und sincket mehrentheils in die Aschen / weil seiner eigene Lands-Kinder durch ihr Uneinigkeiten

ten / die Mord-Fackel anzünden/ die ihnen allen zur Grube leuchtet. Moſcaw iſt manchesmahl durch die falſche Demetrios, und andere verrätheriſche Zuſammenſchwerungen gedruckt / doch niemahls unterdruckt worden. Der bey Narva erlittene Verluſt entſtand bloß aus dem Neid/ welchen die Rußiſche Officirer gegen die Teutſchen hegten/ und iſt dieſe Scharte/ nachdem nunmehro dieſer Haupt-Ort mit ſtürmender Hand erobert / ſcharff genug ausgewetzet.

§. 3. Man giebt zwar insgemein den Rußiſchen Soldaten diß Gezeugniß/ daß ſie mit genugſamer Hertzhafftigkeit und Vigeur ihren Feind angreiffen / wann ſie aber einmahl repouſſirt/ oder in Confuſion gerathen/ ſchwerlich wieder zum Stande zu bringen/ allein wem der Krieg bekandt/ wird dieſen Mangel nicht allein bey ihnen/ ſondern bey allen Nationen finden / welcher bey denen Moſcovitern um deſto ſchwerer zu remediren / weil bey einer groſſen Anzahl Soldaten wenig Officirer / die die eingeriſſene Deſordres wieder remediren können / dahero das Kriegserfahrne Franckreich bey ſchwachen Compagnien ſo viele Befehlhabere beſtellet / damit alles deſto beſſer beobachtet werden könne / ietztregierender Czar/ der auch auf die geringſte Sachen in ſeinen Reiſen reflectiret / hat hierinnen auch eine löbliche Veränderung/ und ſo viel möglich/ frembde Officirers mit Geſchencken und hohen

Be-

Besoldungen hereingelocket/ um seine Troupen auff den Fuß der best reglirten Armeen zu setzen.

§. 4. Wie man nun die Russen eben nicht vor die besten Feld-Soldaten halten will/ so kan ihnen doch der Neid selbsten den Ruhm nicht abstreiten/ daß in Behauptung einer Guarnison und Vestung es keine ihnen gleich thun/ wie das eintzige Exempel von Notoburg erweisen/ welches anno 1612. nachdem die übrige gantze Guarnison ausgestorben/ zwey eintzige Kerl defendirt/ mit denen Schweden capitulirt/ und nicht ohne Erstaunen derselben ausgezogen sind.

§. 5. Ihre Armeen halten sie in guter Ordre, zahlen richtig/ lassen auch bey den weit-entlegentsten Feld-Zügen sie keinen Abgang an Proviant und Munition leiden/ zu welchem Ende sie allemahl viel tausend Wägen bey der Armee führen.

§. 6. Es bestehet aber ihre Armee/ wie andere aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie.

§. 7. Die Infanterie sind die so genannten Strelitzen, deren der Czar bey 100000. auff seinen Sold/ Jahr aus/ Jahr ein hält/ und die in Krieges-Zeit noch mit Werbungen verstärcket werden. Zu denen Strelitzen pflegen auch die Donischen und Zaporowischen Cosacken zu stossen so viel derselben der Czar nur verlanget/ ausser selbigen hat er ietzo so viel Teutsche und aus-

ländische Regimenter/ daß selbige allein eine Armee ausmachen können.

§. 8. Die Cavallerie bestehet wie in Ungarn/ und Pohlen/ mehrentheils aus dem Land-Adel/ der/ wann der Czar es gebeut auffsitzen/ und sich mit seinen Knechten zu Pferde einfinden muß; die Pferde sind zwar klein/doch schnell und dauerhafft/ und zu geschwinden Feld-Zügen geschickt. Diese Edelleute haben deswegen von dem Czar gewisse Lehn-Güter/ und über dem jährlich eine Pension von 50. biß 60. Rthlr. Zu denen von Adel stossen die Tattern, welche unter des Groß-Fürsten Bothmäßigkeit stehen/ wie unten mit mehren wird vermeldet werden. Diesen wird eine gewisse Anzahl vorgeschrieben/ welche sich hernacher aus ihrem Corpo selbst aussuchen/ und zur Armee auf das bestimmte Rendesvous schicken.

§. 9. Die Artillerie wird grösten Theils von Frembden bedienet/und hat der ietzige Czar auch darinnen grosse Veränderung gemacht/ indem er durch erfahrne Stückgiesser die alten schweren Stücke nach heutiger Mode umbgiessen/ auch einen rechten Stab von Artillerie formiren lassen.

§. 10. Die Natur selbsten scheinet durch die vortheilhaffte Situation den Staat von Moscaw zur Marine encouragirt zu haben/ die Nord-See öffnet ihnen den Weg nach Dännemarck

und

und Norwegen das Caspische Meer nach Persien/ das schwartze Meer nach Constantinopel/ die Ost-See nach Pommern/ Schweden/ Dännemarck/ und durch den Sund weiters nach Holland/ Engelland/ Venedig ꝛc. Das Land lieffert selbsten alle zum Schiffbau/ erfoderte Bequemlichkeiten/ welche Holland und Engelland/ deren Flotten doch Ost und West zittern machen/ aus diesen und andern fernern Ländern mit grossen Kosten und Beschwerden holen muß. Moscaw hat Uberfluß an Eichen und anderm Holtz/ so gar/ daß es von dannen in Holland und Spanien verführet wird/ Pech/ Hanff/ Eisen ist alles in abondantz, der Orient kan seine Waaren durch Moscau gerade in Occident schaffen/ ohne den weiten gefährlichen Umbschweiff zu thun/ welchen die Holländer umb das Cabo de bonne Esperance nehmen müssen. Czar Peter hat solches alles auff Vorstellen des unvergeßlichen Mr. le Fort in vernünfftige Betrachtung gezogen/ und dahero ihm nichts höher angelegen seyn lassen/ als seine See-Armatur in formidablen Estat zu setzen/ zuwelchem Ende er alles/ was von tüchtigen See-Leuten zu bekommen gewesen/ mit grossen Besoldungen in seine Dienste genommen/ und nicht nur diß/ Er hat die vornehmste seiner unterthänigen Noblesse nach den berühmtesten See-Städten von Europa, Londen/ Amsterdam/ Copenhagen/ Venedig ge-

schickt / umb die Navigation zu erlernen. Ja was noch mehr / so hat er vorerwehnter massen selbst an den Schiff-Bau Hand mit angeleget / umb durch sein hohes Beyspiel andere von geringerem Stande zur fleißigen Nachfolge anzufrischen. Seine ruhmwürdige Bemühung hat der Himmel bißhero reichlich gesegnet / der Türckische halbe Mond hat auf dem schwartzen Meer vor dem Rußischen Adler die Hörner einziehen müssen / und die Schwedische Flotte / so Narva entsetzen wollen / hat kaum Boten nach Hause zu senden übrig gehabt / wie es ihnen ergangen. Nachdem nunmehro auch Narva unter seine Bothmäßigkeit gerathen / hat er einen festen Fuß an der Ost-See / welchen Schweden ihm so leicht nicht wieder entrücken wird / weil die Moscowiter bekandter massen eine einmahl behauptete Vestung biß auffs äusserste zu behaupten / und ihre Commendanten die Schlüssel zu den Thoren in ihren Händen lieber zerbrechen / als ihnen nehmen lassen. Hierdurch ist er nun in dem Stande / nicht allein von dem allirten Dännemarck und Preussen den benöthigten Succurs zu erhalten / und dahin reciproce zu senden / sondern auch seinen Feinden / wann es nicht zum Frieden mit ihnen kommt / eine Visite entweder in Finland / Osel / Gotland / oder andern an der Ost-See belegenen Provinzien zu geben.

Das sechste Capitel.

Geographische Beschreibung des Moscowitischen Estats.

§. 1.

Rußland hiesse vor diesem Sarmatia Europæa, die Griechen heissen es Ròxolania, sie selbsten aber Russeja, welches in ihrer Sprache so viel als eine Aussäung / oder Colonie bedeutet.

§. 2. Vor diesem bestund das Land aus vielen kleinen Herrschafften / diese aber wurden nachgehends von den Großfürsten / so anfänglich zu Wolodomir, und nachgehends zu Moscau residirten / überwältiget / und ihren Titul einverleibet / solche sind: Groß- und Klein-Reussen / Kiow, Wolodomiria, Novogorod, Casan, Astracan, Siberien, Plescow, Smolensko, Severien, Twer, Ingoria, Parmia, Woatskai, Bulgaria, Novogorod des Niedrigen Landes / Resan, Rosdaw, Jaroslaw, Bialosera, Udoria, Obdoria, Condinia, die gantze Nord-Seite / das Iverische Land / das Carthalinische / Grustinische / und Cabardinische / und dann die Cyrcaßische und Gorische Fürstenthümer.

§. 3. Es liegt aber dieses Land an dem äussersten Ende von Europa gegen Mitternacht / und Auffgang / hat zu seinen Gräntzen gegen

Mitternacht/ die Norwegische u. weisse See/ wie auch das Eiß-Meer/ wo das Fretum, oder die Straße Waygats es von Nova-Zembla unterscheidet.

Gegen Auffgang den Fluß Obium, Jaic.

Gegen Mittag die Georgisch und Persische Gräntzen/ auch die Crimsche Tattarey.

Gegen Abend den Fluß Nieper/ Littau/ Polen/ Liefland/ Finland/ und Lapland/ liegt also zwischen den 55 und 85 Grad longit. und dem 48 und 70 Latid. enthält in seiner Länge 300 oder 450 Meilen/ in der Breite 330 Meilen oder 22 Gr.

§. 4. Dieses grosse Reich ist mit vielen Flüssen angewässert/ die aber nicht wie anderer Orten aus dem Gebürge/ sondern mehrentheis aus sumpffigten Morasten entspringen. Die vornehmsten sind folgende:

1. Wolga die gröste unter allen entstehet in dem Fürstenthum Twer, bekommt den Nahmen von der See Wolga, wodurch er fleust/ laufft über 300 Meilen/ wann in gerader Linie solte gemessen werden/ und fällt zwölff Meilen von Astracan in die Caspische See.

2. Der Nieper/ Boristenes entspringet kaum zehn Meilen von der Wolga, laufft anfänglich gegen Abend/ dann gegen Mittag/ theilet die Ukraine in die Polnische/ und Moscowitische fällt

end-

endlich bey Oczacow in das schwartze Meer / oder Pontum Euxinum l. 150. Meilen.

3. Ton Donais entspringt im Hertzogthum Resan aus einem grossen See Juanosero, laufft erst nach der Wolga, und kommt ihr auff 6. Meilen nah / so daß er mit einem Graben Camuz genannt / zusammen geleitet werden können / auf welchen die Cosaquen ihre Bote / und Kahne auf das Caspische Meer bringen / fällt bey Azoph in den Paludem Mæotidem, Limer oder Mer de Zabache, sein gerader Lauff ist nicht über 80. Meilen / er ist aber sehr krum; ausser diesem ist noch ein andrer der kleine Don, oder Donez genannt / der in Severien entspringt / und 3. Tage-Reise von Asoph in die Don fällt.

4. Duna entspringt auch in Moscau nicht weit von der Wolga, gehet aber nach Liefland / und fällt bey Riga in die See.

5. Dwina, hat anfänglich keinen Nahmen / bekommt selbigen aber erst / wo die Suchana und Jug zusamen fliessen (Dwina heist zwey) fällt bey den zwey berühmten Handels-Städten St. Nicolas, und St. Archangel in den Sinum Grandvicum, weisse Meer zwischen Lapland und Moscaw.

6. *Jaic*, Rhymnus entspringt in Siberien / hat keine Städte an seinen Ufern / scheidet die Moscowitische / oder Nagaysche Tattern von dem Asiatischen und Calmucken / ergeust sich in das Caspische Meer.

7. *Obii* entspringet aus dem See Kitai, lauffet Nordwerts durch öde und wüste Länder / fällt endlich mit einem gar weitem Ostio in das Eiß-Meer.

8. *Wolgaw* entstehet aus der Ilmensee / fleust Groß-Naugard vorbey in die Ladogische See.

9. *Occa* entspringt auff den Tattarischen Gräntzen / vereinigt sich bey Nisen Novogorod mit der Wolga.

10. *Cama* entspringt in Permia, und stürtzt sich mit großem Gewässer 12 Meil von Casan in die Wolga.

11. *Mosca* ein kleiner Bach / giebt der Haupt-Stadt / und diese dem gantzen Lande den Nahmen.

§. 5. Ausser diesen Flüssen hat Moscau noch viele andere Gewässer / als das weisse Meer / die Nord-See Mourmanski Moire (Mourman heisset ein Norweger) das Eiß-Meer: daß Mare Caspium, auff Persisch Külsum, auff Moscowitisch Chwalinsko Moire genannt / ferner die Seen im platten Lande / Pleskow, Cultzko, Ilmensee / Lagodische See / Onegische See: der See Bialosero.

§. 6. Berge hat es hingegen destoweniger / ausser einigen Hügeln / und gegen Mitternacht die Montes Riphaeos Semnoy Poyas (Gürtel der Welt) welche so hoch seyn sollen / daß man kaum in 17 Tagen dieselbe besteigen kan.

§. 7.

§. 7. Das Land ist an sich selbst überaus fruchtbar / wann es nur besser angebauet würde / welches der Moscowiter Faulheit nicht zuläst / ob es schon einiger Orte ziemlich kalt / ersetzet doch solches der heisse Sommer wieder / so daß sie in 2. Monaten säen nnd erndten können / sie haben Uberfluß an allerhand Getreyde und Früchte / ausser an Wein / an Fischen fehlt es ihnen eben wenig / ausgenommen Karpen; Vögel haben sie wie wir / doch keinen Storch / hingegen andere uns unbekandte Arten / als Löffel-Gänse Baba, zahm Vieh in solchem Uberfluß / daß ein Ochse umb 2. Thaler / ein Schaf umb 5. biß 6. Groschen verkauffet wird. Wildwerck haben sie überflüßig / doch wenige Hirschen / aber desto mehr wilde Schweine / und weisse Hasen / Elende / Auer-Ochsen / Rennthier / Cameele / (Boggurs) mit 2. Hockern / wilde Geisse / Schafe mit grossen Schwäntzen von lauter Fett a 20. biß 30. Pfund schwer / Bäre weiß und braun / schwartze / rothe und weisse Füchse / Marter / Hermelin / Zobeln / auch einige Tigerthier. Bergwercke sind bißhero wenig angebaut / anitzo wendet der Czar allen Fleiß an / durch die aus Sachsen erlangte Bergleute auch solche zu etabliren / und ist biß dato Hoffnung zu guter Ausbeute. Schließlich so liefert das Land von seinem Uberfluß aus Peltzwerck / Honig / Wachs / Hanff / Fische / Rhabarbar / Jugten / und Klapholtz / so zum Schiffbau sehr gesuchet wird.

§. 8. Ehe wir von den Sitten und Art der Moscowiter etwas melden / muß man wohl beobachten/daß Moscau vornehmlich von dreyerley Art Leuten bewohnet werde / als denen Nordländern / denen bezwungenen Tattarn / und den gebohrnen Russen / oder Moscowitern. Wir wollen von jeden absonderlich reden / und zwar zuerst von den Nordländern.

§. 9. Die Nordländer / als Samojeder, Obdorer, Condorer, und äusserste Siberier sind den Alten gantz unbekandt gewesen / und haben alle müssen Scythen heissen / sind an sich selbst wild / kurtz von Statur, breit von Angesicht/ mit kleinen Augen / und kurtzen dicken Beinen. Sie wohnen in kleinen niedrigen halb in die Erde gebauten runden Hütten/die oben spitzig zulauffen/ und in der mitten ein Loch haben / dadurch sie im Winter aus- und einsteigen / weil sie die Thüren nicht weiter brauchen können / als daß sie unter dem Schnee einen Gang von einer Hütten zur andern machen. Sie kleiden sich in Rennthier-Fellen / nähren sich von deren Milch / Fischen und der Jagt / fahren auff grossen Schlitt-Schuen über den Schnee dahin / sind nunmehro bekehrt / und ziehen ihre Armuth in ihrem Vaterlande allen auswärtigen Glückseeligkeiten vor / ihr eintziger Reichthum bestehet in vielen Rennthieren / und ihr gantzer Handel in Peltzwerck / dann Gold und Silber ist bey ihnen in keinem Werth.

§. 10.

§. 10. Die **Tattarn** so unter dem Moscowiter gehören/sind vielerley/als Czeremissische/ Nagaische/ Casanische / Bolgarische und Circassische/ alle mit einander sind einander nicht sehr ungleich/ sind insgemein untersetzt von Leibe / haben breite Angesichter / kleine Augen / schwartz-gelbe Farbe/ die Männer sind meist runtzelicht / haben wenig Haar am Bart/und sehen alten Weibern ähnlich/ die Weiber sind insgemein zierlich/ die heßlichsten sind die Calmucken / welche so platt von Gesicht/ daß die Augen offt 5. biß 6. Finger von einander stehen/von der Nase sieht man nichts als die Nasenlöcher / die Füsse sind verdreht. Sie wohnen nicht leicht in Städten/sondern zerstreut auff dem Felde in Hütten von Schilff geflochten / etwan 10. Schuh im Durchschnitt mit Filtz bedeckt / die sie auff hohen Karren von einem Orte zum andern führen / nachdem sie für ihr Vieh frische und beständige Weide suchen. Im Winter ziehen sie sich in gewisse Horden zusammen / damit sie einander helffen können. In Kleidungen differiren sie von einander. Die Czeremisen und Casaner gehen in langen leinen Röcken / unter denen sie Hosen tragen / die Köpffe lassen sie kahl abscheren / ausgenommen die Junggesellen. Die Nagayer / Astrachaner und Bulgarrer tragen lange Röcke/ theils von grauem Tuch/ theils von Schaf-Peltzen / das rauche auswendig gekehret. Die Weiber / so nicht häßlich / tragen Röcke von

weisser Leinwand / und gefaltene runde Mütze / so oben in eine Spitze zusammen lauffen / die Circaſſer gehen in langen grauen Röcken von groben Tuch / und ihren Filzmantel über die Schulter. Sie leben alle von Vieh-Zucht / Fisch- und Vogel-Fangen / Getreyde bauen sie wenig an / ausser Hirse und Reiß / an statt des Brodts essen sie gedörrte Fische / und Kuchen aus Hirsen oder Reiß in Oel / oder Honig gebraten / sie essen auch Pferde-Fleisch / und trincken Wasser und Milch / am liebsten Pferde-Milch. Aus Hirsen machen sie in Circaſſen ein Geträncke Bosa genannt / fast wie unsern Brandtewein. Ihr Reichthum bestehet in Vieh / welches sie verkauffen / auch manchesmahl gestohlne Menschen. Ihr Zeitvertreib ist die Viehzucht / ein wenig Feld-Bau / meistentheils die Jagt; Des Winters wird ihnen aus des Czars Rüst-Cammer Gewehr ausgetheilet / welches im Vorjahr wieder muß geliefert werden. Wann der Groß-Fürst zu Felde geht / müssen sie mit einer starcken Mannschafft / die sie selbst auslesen / zu Pferde erscheinen. Ihre Sitten sind bey weitem so wild nicht mehr / als ihrer Nachbaren der Tagestaner, dahero sie auch von diesen vor gering geachtet werden. Ihr Haußrath sind einige schmutzige Töpffe / und ihr Bett einige mit Spreuer ausgefüllte Schafs-Felle / ihre Weiber erkauffen sie / sind meistentheils Heyden und Mahumetaner.

§. II.

§. 11. Die eingebohrne *Moscoviter* wohnen so wohl in Dörffern als Städten/mehrentheils in schlechten höltzern Häusern/ darauf das Dach von Schindeln oder Wasen/ nicht so sehr aus Mangel/ als daß sie die höltzern Häuser vor gesunder erachten/ ihr Geschirr ist meist irden und höltzern/ wenig Zinn/weniger Silber/ ausser die Brandweinschale: Ihre Betten sind mit Stroh gefüllte Polster/ im Winter auf Stangen über den Ofen geleget. Die Wände sind blos mit den Bildern etlicher Heiligen ausgezieret. Von Statur sind sie den anderen Europæern gleich/ ihre Schönheit suchen die Männer in einem grossen dicken Knäbelbart und dicken Bauch. Sie scheren das Haupt/ und tragen keine Locken/ ausser die Priester und diejenigen/ so bey den Czar in Ungnaden seyn. Sie tragen weite aber kurtze Hembder/ die um den Hals und vor den Händen mit Gold/ Silber/ Perlen gestickt/ über die Hembden tragen sie Hosen/ und über selbige einen engen Leib-Rock/ Caftan mit langen vorne engen Ermeln/ die vorne in Falten geschoben werden/ sie haben Kragen $\frac{1}{4}$ von Sammet/ so über die andern Röcke hervor gehet. Hierüber legen sie noch einen andern Feres genannt/ mit Baum-Wolle gefüttert/ der bis an die Waden reichet/ und noch wieder einen andern/ der gar bis an die Füsse herunter hänget/ von tunckeln Tuch/

auch

auch wohl bunten Damast / Atlas oder güldnen Stück / er wird mit grossen Qvasten vorne zusammen gemacht. Die Vornehme tragen auf ihren Häuptern an hohen Solennitäten gerad auffstehende Mützen einer Ellen hoch von schwartzen Füchsen / oder Zobeln / sonsten Mützen von Seitenzeug mit Zobel / doch nicht breit gebrämt / die Gemeine tragen spitzige Kappen vom weissen Filtz im Sommer / im Winter vom schlechten Tuch mit Rauchwerck; Sie tragen alle Stiefeln wie die Pohlen. Die Weiber schmincken sich überaus starck / tragen auff dem Kopff weite und grosse Mützen von Tuch oder Seidenzeug mit Perlen gestickt / mit Biber-Fell verbrämt / das Haar rollen sie in einem Püschel zusammen darunter. Die Mägdgen flechten solches in einem Zopff zusammen / woran unten ein rother seidner Quast gemacht / ihre Mützen sind nicht mit Biber / sondern mit Fuchs bebrämt / die Absätze unter ihren Schuhen sind wohl einer viertheil Ellen hoch. Ihre Speisen sind meist solid, und nicht mit grosser Delicatesse zugericht / ihr Confect sind dicke Pfeffer-Kuchen / und ausgepreßte dick gesottene Säffte / daß man sie zerschneiden kan / von Johannis-Beeren / Hinbeeren 2c. ihr grosses Vergnügen haben sie an dem Caviaro, oder eingesaltzenen Rögen vom Stören oder Weiß-Fisch. Ihre meiste Speisen werden mit Zwibeln und Knoblauch angerichtet / welche sie auch täglich rohe

he essen: Ihr ordinair Getränck ist Quast/ wie unser dünn Bier/ Brandwein und Meth von Getreyd/ auch andern Früchten/ als Kirschen/ Hinbeeren/ Erdbeeren; Wein wird meist vor die Frembden eingebracht/ weil sie ihren Meth und Brandwein demselbigen vorziehen. Ihr Reichthum bestehet in der Handelschafft mit Getreyde/ Peltzwerck/ Flachs/ Hanff/ Juchten-Leder/ Fischzahnen/ Honig und Wachs. Es giebt auch unter ihnen reiche Handels Leute/sonderlich zu Moscaw, Archangel und Novogorod, die Bojaren haben auch meistentheils ansehnliche Mitteln; die Simbojarn, ob sie nicht viel beßer als die Bauren selbsten/ sind dennoch so stoltz/daß sie lieber alle äuserste Noth leiden/als mit einiger Hand-Arbeit ihr Brod gewinnen wollen. Die Kauffleuthe sind sehr verschmitzt/ betrüglich/ und achten sichs vor eine Ehre/ wann sie iemand bevortheilen können/ gleichwie sie auch denjenigen/ von dem sie betrogen worden/ viel höher achten. Die Waaren/ so sie am meisten von uns belieben/ sind Silber und Gold/ Tücher/ Seidenzeug/ gesponnen Gold und Silber. Sie geben solche erhandelte Wahren offt wohlfeiler/ als sie selbige selbsten angenommen/und doch mit grossem Profit, wie sie selbige auf Credit, und auf Jahr und Tag ausnehmen/ da hingegen sie baares Geld bekommen/ wenn sie in solcher Zeit wohl 3 oder 4 mahl mit Nutzen umsetzen kön-

können. Ihre Zobeln rechnen sie Zimmerweise/ und sind allezeit in einem Zimmer von den besten/ schlechteren und schlechtesten Sorten beysammen. In ihrer Rechnung zehlen sie nicht/ bey Hundert oder Schock/ sondern bey Sorogk, viertzig und Devenosto 90. Ihre meiste Verrichtungen sind bey dem gemeinen Volck auf dem Lande/ auch schlechten Knesen und Edelleuten der Feldbau/in den Sädten die Handwercke und Handelschafft/ viel nähren sich auch mit ihren Tantz-Bähren. Das Land-Volck bestehet in lauter Schlaven/ doch fällt ihnen ihre Arbeit so sauer nicht/ wie anderer Orten/ die Taglöhner kriegen wenig/ blos 3 bis 4 Copecken, die Handwercksleute lassen sich ziemlich bezahlen. Sie sind nicht ungeschickt/ und machen/ was sie einmahl sehen/ gut genug nach/sind aber zu faul und dem Trunck ergeben. Die Weiber/ welche meistentheils gantz eingesperret gehalten werden/ verrichten auch gar nichts/ als Kinder warten/ und ein wenig auf seidene oder leinwandene Schnupfftücher zu nähen oder zusticken; ihre Ergötzung bestehet darinnen/ daß sie mit ihren Mägdgen zwischen 2. Bretern rötscheln/ wie dann auff den Dörffern von den gemeinen Mann solche Machinen aufgerichtet sind. Ihre Sitten und Wissenschafften anbelangend/ so kan ein ieder verständiger von sich selbsten leicht ermessen/ daß da bishero die Moscovitische Groß-Gürsten vor

eine

eine Fundamental-Maxime ihrer Politique gehalten / die Russen bey ihrer angebornen Tummheit zu lassen / und sie von aller Conversation mit frembden und geschickten Leuten abzuhalten/denn man bey ihnen durchgehends wenig Gelehrsamkeit und mehr Untugenden als Tugenden antreffen wird. Insonderheit beschuldigt man sie/daß sie grob / betrüglich / unzüchtig / von keiner Großmuth / vor allem aber der Völlerey und dem Geitz ergeben. Daß solche Mängel aber nicht so sehr ihrer Natur / als der schlechten Aufferziehung Schuld/und durch bessere Education und Unterweisung glücklich können curirt werden / erweisen heut zu Tage die Ruhmwürdigen Exempel vieler so wohl hohen als niedrigen Standes / die auf Reisen so viele gute Qualitäten angenommen / daß sie manchen / der an dem geschicktesten Hofe auferzogen worden / beschämen können. Stehet also nicht ohne Ursach zu hoffen / nachdem der Czar die Verbesserung seines Landes sich so eyferig angelegen seyn lässet / selbiges bald ein anderes Aussehen gewinnen werde. Unter ihren frembden Gewohnheiten mercket man an / daß sie ohne Schaden ihrer Gesundheit aus dem heissen Bad in das kalte Wasser lauffen / und sich abkühlen. Zum andern ihren beharrlichen Mittags-Schlaff / von welchem sie so viel Wesens machen / daß sie bloß dabey einen wahren Rußischen Christen erkennen wollen.

Ihre

Ihre Sprache ist Slavonisch / doch von der Böhmisch- und Pöhlnischen unterschieden / wiewohl sie doch mit solcher eine Gemeinschafft haben / daß sie einander leicht verstehen lernen. Die Schrifften und Buchstaben haben sie erst gar spät bekommen / nemlich um das Jahr 1351. da der Constantinopolitanische Käyser Michael solche in Bulgarien eingeführet. Sie haben sonderliche Characteres, so sie theils von den Griechen entlehnet / theils mit anderer Slavonischer Völcker Buchstaben vermehret. Bey ihrer Sprache ist diß anzumercken / daß sie gar kein C, sondern an dessen Statt das Z und K haben daß G auch nicht als ein H, fast wie die Böhmen thun / und also an Statt Jugra, Wolga, Juhra, Wolha aussprechen.

Das Th lautet bey ihnen / wie bey uns das F oder Ph, und heist dannenhero Theodorus bey ihnen Fedor, welchen Thon dann auch das U und W hat / wann es am Ende eines Worts soll ausgesprochen werden: also sprechen sie an Statt Ozakow, Rostow, Owka, Ozakof, Rostof, Ofka &c.

Des 6ten Capitels Andere Abtheilung.

§. 1.

MAn kan ihm Moscaw nicht besser einbilden / als wann man dieses grosse Land mit-

mittelst eines Strichs durch Nisi Novogorod in 4. Theile zerschneidet/so finden sich

Im Sudwestlichen Theile.

I. *Kiow* liegt auff der äussersten Gräntze/ nach Pohlen ist vor Alters eine Rußische Provintz gewesen/ ihnen aber von den Polacken abgezwacket worden/ nunmehro aber im Frieden 1686. wieder auf ewig überlassen die Haupt-Stadt; darinnen *Kiow* lieget an dem Dnieper/ war vorhin eine prächtige Handels-Stadt/ ietzund aber sehr ruinirt, und blos wegen ihrer unverweßlichen Heiligen/ und stattlicher Gewölbe berühmt/ gleich wie die Vestung Czechrin wegen ihrer ausgestandenen Belägerung. Es gehöret aber zu diesem Fürstenthum die Ukraine jenseit des Dniepers/ so zugleich mit abgetreten worden/ und die Zaporoischen Cosacken.

II. Severien.

Ein Hertzogthum jenseits des Dniepers Nordwerts über Kiow hatte vormahls seine eigene Hertzoge; der letzte war Basilius Semetziz, dem es anno 1523. vom Groß-Fürsten unter dem Prætext, daß er mit Pohlen correspondirt/ entzogen worden. Das Land ist groß/ doch unbewohnt/ hat grosse Heyden und Wälder voll Zobeln/ Martern/ Bienen und Honig/ doch sind auch darinnen die Städte Novogorod Seviers-ki 150. Meil von Moscaw eine Residentz der vorigen Hertzoge/ nach Moscowitischer Art eine ziemliche Vestung / Staradub , Potilow , und

Czernichow, so ein eigenes Hertzogthum seyn soll / doch nur eine eintzige Stadt ist / Serensko, Beanski.

III. *Smolensko.*

Hatte vor diesem ebenfalls seine eigene Hertzoge/ gerieth hernacher unter die Moscoviter / dann unter die Littauer / und war continuirlich ein Pomum Eridos, bis daß anno 1686. die Pohlen ihren Rechten auff ewig renunciirten / die Gegend ist ziemlich fruchtbar. Die Haupt- und Bischöffliche Stadt Smolensko liegt disseits des Dniepers/auf der andern Seite aber das Schloß auf einer Höhe / so mit Morast umgeben / hieher gehören auch die Städte Drogobusch , und Viesma am Dniper / so dann Demetriowitz, Orsa, Moglief, und Tropecz.

IV. *Plescow.*

Das Hertzogthum liegt Nordwärts nach Liefland zu / die Stadt war vor diesem eine Republicque, ward aber anno 1509. durch einige verrätherische Geistliche denen Moscovitern übergeben / und kam also um ihren Handel und Freyheit; Sie ist mit einer Mauer umgeben / und also unter den Bemauerten in Moscaw die vornehmste.

V. *Tweer.*

Hatte bis 1473. seine Fürsten / da es Groß-Fürst Johannes seinem Schwager / dem Fürsten Michael abnahm; die Haupt-Stadt ist groß/die durchfliessende Wolga sondert sie vom Castel ab / doch

doch ist sie nur höltzern / ob wohl die Residentz eines Bischoffs; hieher gehören die kleinen Städte Thorschock, Tersark, Rhowa, Wolock.

VI. VII. *Jaroslaw* und *Rosdaw*.

Waren beede zwey Appanagia des Cadets von Moscaw, doch hat Groß-Fürst Johannes, wie alle andere auch selbige eingezogen. Die Haupt-Stadt Jaroslaw liegt samt dem Schloß an der Wolga. Rosdaw aber an einem See / hieher gehören auch die Städte Ugliz, Mologa, und Castrom.

VIII. Das Hertzogthum *Moscaw*.

Ist weder an Grösse noch Güte des Landes den übrigen zu vergleichen / der Erdboden ist sandigt / und voller Wald gewesen. Die Stadt ist erst anno 1300. vom Groß-Fürsten Juan Danielowitz zu bauen angefangen / da es vorhin nur ein Dorff gewesen / und zwar auf Einrathen des Patriarchen Petri, der zu einem daselbst begrabenen heiligen Alexio grosse Devotion gehabt. Die Stadt ist groß / hat wohl 3. Meilen in Umkreise / und wird in 4. Haupt-Theile abgesondert. Kitaigorod, oder Mittel-Stad ist mit einer dicken rothen steinernen Mauer / Crosna Stenna genannt / umbgeben / hat gegen Mittag die Moscua, gegen Norden die Neglina, welche sich hinter dem Schloß mit der Moscua vereinigt. Das Schloß Cremelin nimmt fast die Helffte ein / ist mit einer dreyfachen dicken Mauer und tieffen Graben umgeben. In dem Schlosse sind ausser

den Pallästen des Czars/ und der grossen Herren 2. Clöster/ 50. steinerne Kirchen/ zu St. Michael liegen die Groß-Fürsten begraben. Diese Kirchen haben alle 5. weisse Thürme/und auf ieglichem ein dreyfaches Creutz. Auf dem Schlosse sind die Thürme mit glattem starck vergüldten Bleche überzogen. Mitten auf dem Platz stehet der längste Thurm/ Wan Welike, Groß-Haus genannt/und neben ihm noch ein anderer/ worinnen die grosse Glocke von 356. Centner schwer/ woran 24. Männer ziehen müssen. Ausserhalb des Schlosses stehet die künstliche Kirche zu St. Trois (Heil. Dreyfaltigkeit.)

Der andere Kreyß der Stadt heist Czarigorod, liegt in Form eines halben Mondes/ ist mit einer steinernen Mauer Biela Stenna, umgeben/ die Neglina gehet mitten durch. Hier wohnen viele Knesen, Bojaren, Simbojaren und Handwercker/ sonderlich Becker/ hier ist Korn- Vieh- Mehl- Fleisch- Bier- Meth- Brandwein-Marckt/ auch des Czaren Pferd-Stall/ und das Gies-Haus.

Das dritte Theil der Stadt heist Skorodom, umgiebt die anderen beede bis an dem Fluß Mosca, in welche die Jagusa fällt. Hier ist der Häuser-Marckt/welche sie gantz gemacht auf Rollen an die bestim̃te Stelle führen/ oder auch zerlegen können.

Der 4te Theil heist Strelizza Slaboda, auch Naliki, vor die frembde Pohlnische/ Littauische/ und Teutsche Soldaten.

Die

Die absonderliche Vorstadt Nova Insemska Slaboda ist vor alle Ausländer.

Diese Stadt ist vom Feuer sehr offt geplaget / unter andern von den Pohlen 1611 / und von den Tattarn 1571. erschrecklich ruiniret worden. Weiters gehören zu diesem Fürstenthum Mosaisko, und Demetriow.

IX. *Resan.*

Diß Hertzogthum / so gleichfalls seine eigne Hertzoge hatte / bis sie dem Tyrannen Johannes weichen musten / liegt zwischen der Occa, und der Prezcopensischen Tattarey / dahero es von deren Einfällen öffters beunruhiget wird / ob schon Fedor Ivanowitz des Tyrannen Johannis Basilowitz Sohn solchen aufs möglichste verwahren lassen / ist die fruchtbarste Provintz unter allen / ein Korn giebt 2. und mehr Halme / ja das Getreyd wächst so dick / daß man kümmerlich dadurch reiten / auch eine Wachtel nicht wohl auffliegen kan. Es hat Uberfluß an Honig / Obst / Vögeln / Fischen und Wild; Die Haupt-Stadt Resan an der Occa ist von den Tattarn anno 1568. gäntzlich ruinirt / doch an deren Stadt bald eine andere aus ihren Ruderibus 8. Meilen davon an der Occa erbauet / und weil die meisten neuen Einwohner aus Preslaw waren / Presla Resanski genannt woden / dieses ist nunmehro die Haupt-Stadt / Resan aber blos ein offener Marckt / dennoch die Residentz des Ertz-Bischoffs / gleichwie Colomna eine an der Occa mit

Mauren umgebene Stadt eines Bischoffs. Toul so ein steinern Castel hat / gehört auch hieher.

X. *Wolodomir.*

Dessen vormahligen Hertzoge haben alle die andere unter ihre Bothmäßigkeit gebracht. Es liegt Nordwärts über Resan zwischen der Wolga, und Occa auff einem so fruchtbaren Boden / daß ein ausgesäeter Scheffel mehrentheils 20 - 30. Scheffel hervor bringt. Die Stadt Wolodomer an der Clesma war die Residentz der Groß-Hertzoge / biß sie Ivan Danielowitz, von dannen nach Moscua verlegte. Hieher gehören auch die Städte Casimogorod und Muron.

XI. *Nisi Novogorod.*

Hat vor diesem unter Wolodomir gehört / und ist in gleicher Güte. Die Stadt ist von Basilio an dem Zusammenfluß der Occa und Wolga erbauet worden. Ausser diesen von uns beschriebenen / und im Groß-Fürstl. Titul specificirten Provintzen gehören zum Sud-Westlichen Theil / die Provintz Biel, Susdal, Corsira und Noratin.

XII. *Biela.*

Hat auch seine Hertzoge gehabt / die es aber ebenfalls an Johannes überlassen müssen. Die Stadt gleiches Nahmens liegt an der Opascha.

XIII. *Susdal.*

War eine Dependenz von Wolodomir, und Appanage der jüngern Printzen / bis Johannes Basilides es änderte. Der Boden des Landes ist fruchtbar wie in Resan, die Stadt eine Bi-

schöffl.

schöffl. Residentz liegt zwischen Rosdaw, und Wolodimer, hat ein vornehmes Nonnen-Closter / worinnen des Groß-Fürsten Gemahlinnen verstossen worden / wann sie mit ihnen nicht zufrieden.

XIV. *Corsira*.

Ebenfalls eine eigne Provintz / ward von Basilio eingezogen / die Stadt liegt an der Occa 8. Meilen über Columna. Hieher gehört auch Czorpach an der Occa, wo Eisen / Ertz gebrochen wird.

XV. *Waratin*.

Auch ein Hertzogthum / dessen letzterer Hertzog unschuldig die Flucht der Moscowiter für den Tattarn anno 1521. büssen müssen. Die Stadt liegt an der Occa samt dem Schloß / 3. Meilen über Coluga.

II. Das ander Moscowit. Haupt Theil gegen Westen und Norden.

Begreifft Groß-Novogorod, Bielesera, Wologda, Dwina und Waotzka.

XVI. Groß-Novogorod.

Anfänglich ein Fürstenthum / nachgehends eine in 4. Theile zertheilte Republique, deren jedes zwar seine eigne Obrigkeit hatte / doch aber allesamt in genauer Verbündnis stunden. Naugard ward die größte an Reichthum / Grösse / Handelschafft und Macht / weil es die Niederlage war von allen Waaren / so aus Teutschland / Polen / Schweden nach Orient giengen. 1477. zwang

sie der Groß-Fürst Johannes nach siebenjährigem Kriege zur Ubergabe/ hielte doch seine Bedingungen nicht/ sondern kam des folgenden Jahres wieder/ plünderte sie aus/ und führte allein in die 300 mit Gold / Silber und Jubelen beladene Wagen davon. Sein Enckel ruinirt sie anno 1568. vollends/ seit welcher Zeit sie nicht mehr auffkommen kan / ihre wenige Handlung bestehet in Jugten / so daselbst zubereitet werden / sie ist nur mit Holtz verwahrt / des Woywoden Schloß liegt auff der andern Seiten der Wolgaw. Hieher gehören auch die Städte Welikoluki, Tersak und stara Russa.

XVII. *Bialesera.*

Das Fürstenthum und die Stadt liegt an dem See gleiches Nahmens / so 12. Meilen lang und breit ist. Die Stadt wird wegen der Moraste vor unüberwindlich gehalten / und wurden dahero des Groß-Fürsten Schätze daselbst verwahret; der Erdboden ist wegen der Kälte nicht sonderlich fruchtbar / doch giebt der See gar schmackhaffte Fische und einige Handlung.

XVIII. *Wologda*

Ist ein Theil von Permia, die Haupt-Stadt eine Bischöffliche Residentz, liegt an dem Fluß gleiches Nahmens.

XIX. *Dwina*

Hat zwar wegen der Kälte keine grosse Fruchtbarkeit/ desto mehr Nutzen aber von dem Handel/ der nach den beeden Städten St. Nicolaus und Archan-

Archangel geführet wird. St. Nicolaus Stadt und Kloster liegt an dem lincken Arm der Dwina, weil aber die viel Sandbäncke das Wasser untieff zu machen beguntẽ/hat man sich nach St. Michael Archangel gewandt / dennoch aber ist der größte Theil der Commercien wegen des Schwedischen Krieges und grossen Zolls zu Archangel nach Narva transferirt worden.

III. Theil gegen Osten und Norden.

Begreifft die Provintzien Permia, Condinia, Udoria, Jugaria, Viatka, Siberia, Obdoria, Grustina, das Iyrische / Carthalinische und Cabardinische Land/ samt der gantzen Nord-Seiten.

XX. *Permia.*

Eine große Provintz / so sich von dem Dwina an biß an die Asiatische Tattarey / und die Horde Tumen erstreckt/soll keine andre Stadt als Permiam am Fluß Wissora, haben / so sich 10. Meilen davon in die Kama ergeust. Sie sollen vom Bischoff Stephano 1300. bekehrt worden seyn/und von ihm eine besondere Art von Buchstaben empfangen haben / deren sie sich noch bedienen.

XXI. XXII. XXIII. *Condinia*, *Udoria* und *Jugaria.*

Diese Provintzien liegen alle weiter Nordwerts / und fällt von ihnen wenig denckwürdiges zu berichten/ ausser daß der Moscowiter Vorgeben nach aus der Provintz Jugaria Attila der Hunnen König soll marchirt seyn / und die Einwohner daselbst noch Ungarisch reden.

XXIV.

XXIV. *Wiatka*

Liegt mehr gegen Mittag an dem Fluß gleiches Nahmens / darinn sind die Städte Chlinova, Orla und Slowoda.

XXV. *Siberia, Obdoria, Grustina,*

Liegen alle an den äussersten Gräntzē von Moscau. Die Haupt-Stadt von Siberien ist Tobolska.

XXVIII. XXIX. Das Cartalinische und Cabartinische Land

Wird in keiner Karte noch Welt-Beschreibung gefunden.

XXX Die Nordseite.

Hierunter werden verstanden die Samojeder, nebst den Finnen und Lappen / die so wohl dem Moscowiter / als dem König in Dänemarck und Schweden jährlichen Tribut entrichten.

IV. Der Süd-Ostliche Theil

Begreifft in sich die Tattarische Königreiche Casan und Astracan, die Provintzen Bulgariam, wie auch die Cyrcaßische / Czeremißische / Iverische und Gerische Fürstenthümer / welche alle Tattarische / Heydnische oder Mahometanische Provintzen unter des Czaren Bothmäßigkeit stehen. Dann von dem Fluß Sura an rechnet man alles zu der Tattarey.

XXXI. Die Czeremißischen Tattaren.

Diese wohnen nechst dem Hertzogthumb Nisi Novogorod auf beeden Seiten der Wolga. Die auff der Nord-Seiten werden Czeremissi Lugowi, oder platte Lands-Einwohner / die auff der

Sud-Seiten Nagorni oder Bergleute geheissen/ diese holen von den ersten Heu vor ihr Vieh. Sie haben ihre absonderliche Sprache/ Heydnische oder Mahometanische Religion/wohnen in Hütten/ dann die Städte Kusma, Dewianski, Sabaksar, Kockschage und Swiatzi alle an der Wolga sind mit Russen und Strelitzen besetzt/ sie im Zaume zu halten.

XXXII. *Casan.*

Dieses grosse Königreich liegt an der Nordseite der Wolga/ gräntzet gegen Norden an Siberien/ gegen Orient an die Nagaische Tattarey. Hatte vor diesem seine eigne Chanen, die mit den Czaren so mächtige Kriege geführet/ daß sie auch selbsten ihnen zinßbar gemacht/ doch wandte sich endlich das Glück/ und eroberte Czar Juan anno 1552. die Stadt Casan mit Sturm/ seit welcher Zeit sie unter Rußischer Bothmäßigkeit geblieben. In dem Lande werden keine Städte gedultet/ die Städte Tetus und Samara an der Wolga aber sind mit Russen besetzt. Die Haupt-Stadt Casan lieget anderthalbe Meile von der Wolga/ an dem Bach Casanska im ebenen Felde an einem kleinen Hügel. Sie ist ziemlich groß/ hat Wälle/ Thürme/ Häuser/ alles von Holtz/ das Schloß aber ist mit dicken steinern Mauren umbgeben/ und darff kein Tattar bey Lebens-Straffe hinein kommen.

XXXIII. *Astracan*

Oder die Nagaische Tattarey ist ebenfalls von Johan

han Basilide bezwungen / die Haupt-Stadt 1554. mit Sturm erobert / die Land-Städte zerstöret / die an der Wolga / als Zarisa, Soratof, uud Tzarznagor mit Moscowitern besetzt. Astrachan selbst liegt an einem Arm der Wolga / wenig Tag-Reiß vom Caspischen Meer / ist mit einer dicken steinern Mauer befestiget / und in der neuen Strelizen Stadt / liegen derselben allein 4000. Das Land disseits der Wolga ist ziemlich unfruchtbar / und hat eine grosse Heyde 70. Meilen lang und breit: das köstlichste sind die Saltzgruben / das Saltz schwimmet auf selbigen Pfützen als Chrystallen / und reucht wie Violen: Zwischen der Volga und Jaic ist es umb desto fruchtbarer / bringet ausser herrlicher Vieh-Weide / die beste Garten-Früchte und Weinwachs in der Menge. Die Stadt ist eine große Handels Stadt / und wird von allerhand Nationen / als Tattern / Russen / Persern / Indianern / Armeniern bewohnt.

XXXIV. *Bulgaria.*

Hat wenig bekanntes / ausser daß dessen Einwohner / so von den Calmucken / welche jenseit dem Jaic wohnen / mit den Nagaischen Tattern stets in den Haaren liegen / es liegt zwischen der Wolga und dem Jaic.

XXXV. Cyrcassen.

Liegen Sudwerts Astracan zwischen dem Berg Caucaso, ietzund Elbours, der Astrachanischen Heyde / dem Caspischen Meer und dem Fluß Bustro. Sind Moscowitische Vasallen. Die Haupt-Stadt

Stadt ist Terki, von dem Groß-Fürsten Michael Fedrowitz ziemlichrr massen mit steinernen Mauren befestiget.

XXXVI. Iverische u. Gorische Fürstenthümer.

Sind Stücke von der Provintz Albania, so vor diesem Iberia, nunmehro aber Georgia geheissen worden/ stehen zwar in des Großfürsten Titul/ sind aber demselben schon längst theils von den Türcken/ theils von den Persern abgenommen worden.

XXXVII. Die Donischen Cosacken

Sind ein zusammen gelauffenes Volck / wohnen umb den Fluß Tanaim oder Don herumb/ von selbigem Fluß an bis an den Paludem Mæotidem, und die Crimische Tattarey/ nehren sich wie die am Dnieper von Raubereyen und Streiffen/ lassen sich auch umb gewissen Sold von dem Groß-Fürsten in seinen Kriegen gebrauchen: doch mehr als ein freyes / und ohne Zwang unter blosser Moscowitischer protection stehendes Volck/ welches meist aus lauter Flüchtlingen bestehet / und dahero von keiner grossen Consideration ist.

Das siebende Capitel.

Von dem Moscowitischen Interesse.

Der Czaren vornehmstes Interesse bestehet erstlich darinnen/ seine zur Rebellion, und Auffruhr sehr geneigte Unterthanen im Zwange zu halten / hiezu haben seine Vorfahrē nun unterschiedliche Staats-Maximen gebrauchet/ als

1. Selbige bey grober Unwissenheit zu erhalten / dahero schreiben und lesen bey ihnen die höchste Gelehrsamkeit gewesen / und niemand gelehrter seyn müssen / als der Groß-Fürst/ von dem man ihnen auch von Jugend auff die

Mei-

Meinnng eingeprediget / **das wüste GOtt / und der Czar.**

2. **Die Unwissenheit zu erhalten / verbote man ihnen das Reisen in frembde Länder** / damit sie nicht durch den Umbgang mit andern Nationen klüger werden. 3. **Hielte man die Knesen und reichen Bojaren allezeit bey Hofe** / damit sie nicht in ihren Provintzen etwas anfangen könten. 4. **Liesse man aus eben dieser Ursach keinen Woymoden länger als drey Jahr** bey seinem Ambte bleiben. 5. **Hielte man beständig eine** considerable **Anzahl Strelitzen auff den Beinen** / die Auffrührer zu dämpffen / welches aber so mißglücket / daß sie selbsten mehrentheils die grösten Tumulte angefangen. 6. **Die Liebe und** Affection **des Volcks** suchten die vorigen Groß-Fürsten dadurch zu erhalten / daß sie einen grossen Eiffer vor die Religion bezeugten / und sich mit keinem andern / als aus Rußischem Geblüte erzeugtem Frauenzimmer ohne Unterschied des Standes vermählet. Jetztregierender Czar hat aber gar andere maximen, suchet seine Leute durch Reisen klug und geschickt zu machen / daß sie par honneteté und nicht durch die Knutpeitsche oder Richtbeil erlernen / was sie ihrem höchsten Oberhaupt schuldig / inmassen er das

\- - - didicisse fideliter artes

Emollit mores, nec sinit esse feros

auch in seinem Reiche glücklich bestättiget zu sehen hoffet; an statt der tumultuirenden Strelitzen verlässet er sich mit gutem Fug auff seine Teutschen und andere Ausländer / weil selbige erstlich von mehrer Erfahrung und Wissenschafft / zum andern durch die Noth zu mehrer Treue verbunden / indem ihr aller Leben und Wohlfahrt an des Czars Leben hänget / dann sie / wo es ihm unglücklich ergehen solte / in diesem frembden Lande / von dem barbarischen ihnen gehäßigen Volcke nichts als den gewissen Untergang vor sich und ihre Familien zu gewarten.

§. 2.

§. 2. Das ausländische Interesse anlangend / so hat Er verschiedene Nachbaren / mit denen Er theils in Freund- theils in Feindschafft lebet wornach sich dann auch sein Verständniß mit weitentlegenen regliret.

§. 3. Dännemarck ist sein erster Nachbar Nordwerts / da beederseits Lappen an einander stossen / mit diesem hat Moscau vor allen andern jederzeit Freundschafft gesuchet / so gar daß sie auch verschiedentlich Schwägerschafft machen wollen / als erstlich vermählte Großfürst Johannes Basilides seines Bruders Georgii Tochter Mariam an Hertzog Magnum, Königs Friderici II. in Dännemarck Tochter-Mann / die Tochter davon wurde an den Patriarchen verheyrathet. 2. Wolte Großfürst Boris Federowitz seine Tochter Arsenicam an Hertzog Johannes Königs Christiani IV. Bruder verheyrat en / dieser starb aber zu frühzeitig in Moscau. 3. War auch d s Großfürsten Michael Federowitz Tochter Irene samt d nen beeden Fürstenthümern Jareslaw, und Susdal, an Graff Christian Woldemar, Königs Christiani IV. natürlichen Sohn versprochen / weil er aber sich nicht zum Rußischen Glauben beqvämen / und umtauffen lassen wolte / gieng die Heyrath wieder zurück / und die Princessin starb mitlerweile aus Verdruß. Die Ursach solcher Affection qvillet aus einem communi interesse, weil Dännemarck / so wenig als Moscau den gar zu grossen Anwachs der Schwedischen puissance par raison d'Estat mit guten Augen ansehen können.

§. 4. Der ander Nachbar ist Schweden / mit dem Moscau in ziemlicher Verständnis gelebet / biß diese Nation sich in Liefland / so unstreitig unter Moscau gehörig / eingedrungen / und demselben selbstens nebst Carelen und Ingermanland gewaltsamer Weise entrissen / weil nun Moscau an diesen Ländern so viel gelegen / wird es mit selbigen schwerlich ein gutes Vernehmen haben / wie dañ der Czar das äusserste dran wagen wird / nicht allein das eroberte Dörpt und Narva zu behauptē / sondern auch seine Conqueten weiter zu poussiren.

§. 5. Die dritte Nachbaren sind die Pohlen / mit denen Er viele blutige Kriege geführet / nachdem aber die Pohlen An.

1686. vor das interesse der allgemeinen Christenheit das pomum Eridos die beeden Hertzogthümer Smolensko und Severien aufgeopffert / und selbige dem Czar auff ewig überlassen / so lebet er nunmehro mit selbigen / insonderheit dessen Allerdurchl. Oberhaupt Friderico Augusto, nicht allein in Freundschafft sondern auch in vester Alliance und Bündnis.

§. 6. Die Türcken und Tattarn / als die 4ten Nachbaren haben an ihm einen unversöhnlichen Feind / obschon eine Zeitlang Friede seyn dürffte / weil der Sultan das Azoph, so ihn in seinem Serrail beunruhigen kan / niemahls in Moscowitischen Händen gerne lassen wird / dahero alles was den Türcken anfeindet / Moscaus Freund seyn muß.

§. 7. Weil nun Persien / als 5ter Nachbar auch den Türcken lieber gedrücket / als mächtig sahe / so favorisirt es Moscaus Interesse um desto mehr / weil zwischen beyden die Dagestanischen Tattarn gelegen.

§. 8. Mit China hat es zwar einige Difficultäten gesetzt / doch hat ietziger Czar durch seinen Gesandten / wie Anfangs erwehnet / glücklich abgethan / und hat von derselben Seite nichts feindliches zu befürchten.

§. 9. Unter nicht benachbarten Potentaten setzet Er s. grosses Vertrauen zu der Cron Preussen / weil selbiger auch viel Ursach hat auf Schweden ein wachsames Auge zu haben.

§. 10. Röm. Käys. Maj. haben mit ihm ein communes Interesse gegen den Türcken

§. 11. Vor die Italiänischen Puissances hat er so wohl ihrer Religion als Entfernung wegen wenig egards.

§. 12. Franckreich ist ihm wegen der mit seiner Schwester angesponnenen Intriques, und guter Verständnis mit Schweden / verdächtig.

§. 13. Engel- und Holland sind ihm umb desto lieber / weil er nicht allein dahin seine commercien treiben / sondern auch auff erfordernden Nothfall erfahrne Seeleute haben kan.

):(o):(

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gude, Heinrich Ludwig,

Der Staat von Moscau

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] [vor 1708]

Res/Geo.u. 439
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10918562-5
VD18 14549492